

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.  
Gesamtnummer: Sammelnummer 25 241  
Kur für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr bei wöchentlicher Abrechnung in Dresden aber durch die Post monatlich M. 500.—  
Einzelnummer M. 30.— Sonntagsausgabe M. 40.—  
Die wöchentliche Ausgabe kostet M. 75.— außerhalb Sachsen M. 100.— Familien-  
anzeige und Zeitungsseite unter Wagnall haben weitere Rabatte M. 30.—  
Vorzugsschiffe laut Tarif. Auswärtsreise gegen Vertragsabrechnung.

Schriftleitung und Herausgeberschaft:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Oelsch & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Nom. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. — Unveränderliche Schriftstücke werden nicht aufgenommen.

## Gebr. Arnhold

DRESDEN-BERLIN

Waisenhausstraße 18/22

Hauptstraße 38, Chemnitzer Straße 96

Berliner Haus:

Berlin W 56, Französische Straße 33e

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte • An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere und Verwaltung derselben • Besondere Abteilung für ausländische Währungen • Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer

## Der Reparationsplan Bonar Laws.

Verabschiebung der deutschen Verpflichtungen — Vierjähriges Moratorium — Neuhere Anleihen — Gegenseitiger Schuldenerlass.

### Die vorläufigen Grundzüge des Planes.

London, 20. Dez. Wie der diplomatische Berichterstatter der "Daily News" erzählt, könnte es als ziemlich sicher gelten, daß Bonar Law einen konkreten neuen Reparationsplan mit nach Paris bringen werde. Dieser Plan habe zwar noch keine endgültige Gestalt angenommen; immerhin könnten seine Grundzüge mit einiger Sicherheit folgendemmaßen wiedergegeben werden:

1. Die Reparationsverpflichtungen Deutschlands seien auf eine Summe herabzusetzen, die innerhalb der Zahlungsfähigkeit Deutschlands liege, und energische Maßnahmen für den Fall des deutschen Verzuges vorzusehen.

2. Alle deutschen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten seien in einem einzigen Zahlungsplan zusammenzufassen.

3. Deutschland sei von allen Zahlungen während der ersten drei oder vier Jahre zu befreien und die Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode zu erwähnen.

4. Diese Freistellung brauche nicht ein vollständiger Erfolg zu sein.

5. Die Summe von 50 Milliarden Goldmark, verteilt auf eine gewisse Zahl von Jahren, könne als angemessen gelten.

6. Deutschland müsse durch günstige Diskontierung vereinbarten, die möglicherweise den gegenwärtigen Wert der gesamten Summe auf die von einer bekannten französischen Finanzautorität vorgeschlagenen 80 Milliarden vermindern könnten, jeder Beweggrund gegeben werden. Sine Verpflichtungen richtig aufzufüllen. Dies könnte Deutschland natürlich nur mit Hilfe äußerster Notfehren tun.

7. Frankreichs besondere Rolle bei der Regelung würde in der Annahme deutscher Reparationsbonds, vielleicht solcher einer besonderen Kategorie analog den Bonds der Serie C, zum Zwecke der Bezahlung der alliierten Schulden an Großbritannien bestehen und vielleicht außerdem auch darin, daß ihm seine Schulden teilweise gestrichen würden. Mit Bezug auf die nicht gestrichenen Schulden könnte die Abänderung des Grundsatzes der Balfour-Note, wodurch eine gewisse Beziehung zwischen den Zahlungen an Amerika und den Forderungen an die alliierten Schuldner geschaffen würde, angenommen werden.

8. Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen Maße die ihm von europäischen Alliierten geschuldeten Summe erlassen.

Einige der hier angeführten Vorschläge würden vielleicht noch vor Eröffnung der Pariser Verhandlungen abgeändert werden. Außerdem könnten sich die Ereignisse in Paris oder in Washington so entwickeln, daß der britische Plan überhaupt nicht vorgelegt werde. (W. T. B.)

## Deutschlands Abwehrkampf gegen neue Sanctionen.

### Der Unterschied zwischen einfacher und vorläufiger Richterfüllung.

Berlin, 20. Dez. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der heutigen Morgenpost wurde ein aus Paris gemeldeter Kommunikat der Reparationskommission veröffentlicht, wonach diese beschlossen habe, daß das Wort Richterfüllung in § 17 der 2. Anlage zum Reparationsvertrag des Verhälter Vertrages denselben Sinn habe wie der Ausdruck "vorläufige Richterfüllung" in § 18 dieser Anlage. Wenn dieses Kommunikat aufenthaltlich sein sollte, so würde damit der Vorwurf erhoben werden, daß Deutschland mit den Holzablieferungen offiziell hinter seinen Verpflichtungen zurückgeblieben wäre.

Doch dieser Vorwurf hat eine völlige Entstellung der Tatsachen bedeuten würde, kann nach den gestrigen ausführlichen Darlegungen als belastet vor- ausgeschlossen werden. Ganz abgesehen hiervon, müßte jedoch gegen den Beschluss aus allgemeinen Gründen Verwahrung eingefordert werden. Die beiden angeführten Paragraphen des Vertrages unterscheiden ganz unverdeutlicht zwischen einer Richterfüllung und einer vorläufigen Richterfüllung. Für den

Fall einer einfachen Richterfüllung wird in § 17 vorgesehen, daß die Reparationskommission eine solche Richterfüllung unverzüglich den beteiligten alliierten Mächten anzeigt und ihnen gleichzeitig Vorschläge über die angebrachte erscheinenden Maßnahmen erstellt. In § 18 wird dagegen für den

Fall einer vorläufigen Richterfüllung bestimmt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen zu gewissen Sperr- und Verkehrsmaßnahmen berechtigt sein sollen. Wenn so in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Bestimmungen einmal von einer Richterfüllung, dann von einer vorläufigen Richterfüllung gesprochen wird und wenn dabei für den Fall einer vorläufigen Richterfüllung besonders schwere Maßnahmen vorgesehen werden, so würde es nicht nur den elementarsten Regeln der Auslegung von Vertragbestimmungen, sondern

Überhaupt jeder Logik widersprechen, die beiden im Vertragsgelt unterschiedenen Fälle nachträglich als gleichbedeutend hinzustellen. Es wird auch den schriftlichen Auslegungskünsten nicht gelingen, diesen klaren Sachverhalt zu verdunkeln.

Nun ist zwar richtig, daß der Verfasser Vertrag die Reparationskommission zur Auslegung der Bestimmungen des Reparationsvertrags ermächtigt. Diese Ermächtigung gibt der Kommission aber nicht das Recht, den Sinn der Vertragbestimmungen in sein Geiste zu versetzen. Das wäre nicht mehr eine Auslegung, sondern eine willkürliche Aenderung des Vertrages. Am übrigen darf man auch dieser Gelegenheit auf das nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß selbst, wenn die Reparationskommission formell eine vorläufige Richterfüllung festgestellt hätte, damit für eine Anordnung von Sanctionen im befreiten Gebiete noch keine Rechtsgrundlage geschaffen wurde.

Von deutscher Seite ist wiederholt mit den starken Gründen nachgewiesen worden und von der Gegenseite ist es niemals widerlegt worden, daß der Vertrag den Alliierten unter keiner wie immer gearteten Voraussetzung das Recht zu territorialen Sanctionen gibt.

Alles, was die Alliierten im unbefestigten Gebiet tun, oder was sie im befestigten Gebiete über die ihnen im Rheinlandabkommen gegebenen Befugnisse hinaus tun, wäre ein Eingriff in die territoriale Hoheitsrechte Deutschlands, der durch den § 18 nicht gedeckt wird. Nach § 18 würden selbst im Falle der Feststellung einer vorläufigen Richterfüllung nur Maßnahmen einer militärischen oder finanzieller Art in Betracht kommen, die von den Alliierten ohne Angriffe auf deutsche Territorium verwirklicht werden können. (W. T. B.)

**Dollar (Amtlich): 7504**

Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 7435

### Die Kompromißgefahr in Paris.

Die nach dem Urteil des Rouvencours im "Oeuvre" hämmische Methode Poincarés, seitens im letzten Augenblick vor einer Konferenz ein nebenstehendes Problem aufzuwerfen, um die anderen Verhandlungsteilnehmer zu drücken, hat die Reparationsfrage aus neuer gewaltig verschärft. Es hat die Lösung des Reparationsproblems, die allein endlich einen Ausweg aus der Weitsicht schaffen könnte, nicht nur nicht gefordert, sondern damit zwei Dingen geschaffen, die geeignet sind, den französischen Raub- und Vernichtungsplänen neue Auslichten zu bieten. Er hat einmal erreicht, daß die Reparationskommission in der Frage der überspannten Holzlieferungen eine deutsche Verschaltung festgestellt hat, und daß zweitens die Unterstützung Frankreichs durch Belgien und Italien in der Reparationskommission eine ähnliche Haltung der beiden Länder auf der Pariser Konferenz durchaus möglich erscheinen läßt. Dabei ist der Streit, ob die Reparationskommission eine vorläufige Verschaltung oder nur eine "einfache Richterfüllung", die nicht zu Sanktionen berechtigen würde, festgestellt hat, von untergeordneter Bedeutung. Es scheint nunmehr allerdings klar zu sein, daß der tatsächliche Vorstand der Reparationskommission ohne nähere Erläuterung von "selbstgestellten Verfehlungen" spricht, während ein weiterer Passus, in dem die "vorläufige Verschaltung" ausdrücklich enthalten ist, eine Auflösung des amtlichen französischen Haas-Bureaus ist. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß in der Note an die deutsche Regierung, die von dem Beschluss der Reparationskommission Mitteilung macht, nur von einer "Verschaltung" die Rede ist. Die ganze überaus ernste Aufnahme der Erklärung der Reparationskommission in Frankreich und England läßt aber, zumal daß in allen Aussagen der Entente unbedingt behauptet wird, keinen Zweifel mehr, daß tatsächlich die deutsche Vorstabilität anerkannt und damit die Wahn für Gewaltmaßnahmen freigeworden ist. Man braucht die Bedeutung dieser Feststellung nicht zu überschätzen, denn es handelt sich um die im Hinblick auf die riesigen Reparationsmilliarden erhebliche Summe von 2 Goldmillionen, und die deutsche stichhaltige Begründung von der Unmöglichkeit der Lieferungen in der kurzen Zeit kann schwerlich übersehen werden, zumal Deutschland den Vorschlag der Nachlieferung bis zum März machen dürfte. Man darf sich aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß nunmehr Poincaré eine konkrete Handhabe gegen Deutschland besteht, deren Deihen ihm in London hauptsächlich in Gegensatz zu den anderen Alliierten gesetzt hat.

In Verbindung mit dieser Festigung der französischen Stellung ist die offensichtliche Schwäche in der belgischen und italienischen Politik von besonderer Bedeutung. Der belgische Außenminister hat sich dieser Tage unbedingt zu dem französischen Grundfaß "Kein Moratorium ohne Pfand" bekannt, und Mussolini hat die Welt wissen lassen, daß er kein Interesse an der Pariser Konferenz habe, wenn nicht durch eine bindende Erklärung Englands über die Streichung der interalliierten Schranken die Möglichkeit zu einer Entlastung geschaffen werde. Der italienische Ministerpräsident hatte in London die englische Thore nachhaltig unterstützt und dafür Ausführungen in der Schuldensfrage erhalten, die er im eigenen Lande gern als großen Erfolg ausgewertet hätte. Da aber Bonar Law gerade in dieser Frage seit der Londoner Konferenz eine recht vieldankbare und unbedeutende Haltung angenommen hat und auch italienische Vorstellungen in London ohne Erfolg geblieben zu sein scheinen, ist der italienische Hauptling verschwunden, und von der pfälzischen Strophe Mussolinis lassen sich gewisse Höhen nach der italienischen Vertretung in der Reparationskommission ziehen. Vielleicht glaubte die italienische Politik dadurch, daß sie ihren Vertreter in der Verschaltungstrage zugunsten Frankreichs stimmen ließ, ein Warrungsblatt nach England richten und dem zugänglichsten Bonar Law die Taschen öffnen zu können.

Diese Verstärkung in dem Konferenzauftauch der Alliierten zum 2. Januar läßt die Gefahr eines für uns sehr folgsamen Kompromisses wieder in sehr bedrohliche Nähe. Schon in London hatte sich sowohl auf englischer wie auf italienischer Seite eine bedenkliche Kompromißneigung bemerkbar gemacht. Bonar Law schien damals bereit, nach den englischen Presseäußerungen zu urteilen, nicht ganz abgeneigt gewesen zu sein, Frankreich gewisse wirtschaftliche Pläne auf der italienischen Seite und auch für den Fall weiterer Richterfüllung Sanctionen drohungen in bezug auf das Ruhrgebiet auszugeben. Mussolini ging sogar noch weiter in der Bereitwilligkeit zu einer alliierten Verwaltungskontrolle in einigen Städten des Ruhrgebietes. Poincaré hat damals durch sein starkes Festhalten an den militärischen Ruhrplänen die Konferenz zum Scheitern gebracht. Er hat aber jetzt des älteren mit unbedeutender Weise erklärt, daß er niemals militärische Absichten auf das Ruhrgebiet hatte, und hat sich im übrigen unvorsichtiger Neuerungen enthalten. Um so eindrücklicher läßt er seine Presse die französischen Pläne verbreiten und kommentieren. Danach erstrecken sich die französischen Ziele als Gegenstellung für ein Moratorium auf drei Objekte. Einmal auf die Beschlagnahme des kaalischen

Eigentums, insbesondere der Wälder des besetzten Gebiets. Dabei ist es nicht uninteressant, daß die angebliche deutsche Verfehlung gerade in bezug auf die Holzlieferungen seitens wurde, so daß dieses Pfand sogar als Erfolg für das nüchternere Volk in Betracht kommen und vielleicht als Gegenleistung für das Moratorium ganz ausreichen könnte. Mit um so größerem Erfolg lassen sich dann aber die Forderungen Frankreichs nach einer neuen Zollgrenze und einem Angedenkens, die das Rheinland vom übrigen Deutschland trennen und nach wirtschaftlicher Ausbeutung des Aufgebietes verfechten. Die französischen Politiker wollen ausschließlich die „Sachverständigen“ ansehen, daß die Männer im Elbeinlande nur von mittelmäßigen Wert und sehr unbequem zu verwalten seien. Dagegen können man mit wenigen Beamten den Jüngsten auf dem außerordentlich kleinen und zentralisierten Organismus des Aufgebietes legen, um eine 40 prozentige Kohlensteuer zu erheben, und die Kosten auf die einzigen Gegenden zu verteilen! Man sieht, wie wunderbar sich Preußen mit Politik macht, denn die Verteilung der unentbehrlichen Kohlen auf die verschiedenen Gegenden würde die beste Handhabe zur Förderung separatistischer Tendenzen bieten. Daß dabei die wenigen Beamten durch einige französische Kompanien geschürt werden müssten — woraus sich die militärische Besetzung genau wie im Saargebiet von selbst ergibt —, wird nur nebenbei erwähnt. Es ist wohl lehrreichlich, daß die englische Politik derartigephantastische Käuberpläne nicht unterstützen kann. Dazu sind die englischen Interessen an der Verbesserung der völligen wirtschaftlichen Überwältigung des Festlandes durch Frankreich zu groß. Bedauerlicherweise mehren sich aber die Anzeichen, daß man in England — nicht zuletzt infolge der belgischen und italienischen Haltung und der neuzeitlich wieder gröberen Zurückhaltung Amerikas — ein Kompromiß für kaum vermeidbar hält und sich das Ziel in der möglichen Einschränkung der Garantien setzt. Daß dabei die französischen Himmelstürze, vielleicht sogar auch die der Zollgrenze auf ihre Kosten kommt, muß leider befürchtet werden, selbst wenn der mehrfach aufgetauchte Plan einer Provinz für Deutschland nach deren Ablauf bei Nichtbewährung Deutschlands erst Sanktionen eintreten sollen, auf Annahme kommt. Vielleicht spannt Frankreich gerade deswegen seine Forderungen so hoch, um wenigstens am Rhein zu dem zunächst erreichbaren Ziel zu kommen. Am übrigen darf man auch nicht verkennen, daß Poincaré, der seine Politik so gern

auf formaljuristische, auf allgemeinwirtschaftliche ausgelegte Schlußgründe aufbaut, kaum davor zurückstehen würde, mit dem Beschluss der Reparationskommission in der Tatze allein vorzugehen, wenn die Konferenz scheitern sollte.

Zur dieser für Deutschland bitter ernsten Lage können und vielleicht noch die deutschen Vorschläge einen kleinen Ausweg bieten, die diesmal anscheinend von allen deutschen Wirtschaftskreisen getragen werden. Dabei ist es außer Frage, daß wir in diesen Vorschlägen, schon um sie nicht von vorne herein zur Ablehnung zu verurteilen, bis an die äußerste Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit gehen müssen, wenn auch die Wahrscheinlichkeit, daß wir auch den Franzosen befriedigende Vorschläge machen können, gering ist. Auf keinen Fall aber darf die Regierung sich durch das Kesseltreiben von links dazu verleiten lassen, Unerfüllbares zu versprechen und unterlegte Kräfte in neuen unmöglichen Erfüllungsversuchen zu erschöpfen. Die „Böh. B.“ und der „Vorwärts“ geben Hand in Hand, um, wie besonders der einzige Ministerkandidat Oettinger im „Vorwärts“ betont, das Angebot einer Summe zu fordern, die eingerahmen den Vorschlägen im anderen Lager entsprechen. Als derartige Summe bezeichnetet er etwa 50 Goldmilliarden, während im „Berliner Tageblatt“ der Geschäftsführer der Internationalen Handelsbank in Berlin, Konrad Marx, der Anregen eines französischen Gesetzes von einer Milliardengarantie der deutschen Industrie, auf Grund einer 20 prozentigen Hypothek auf das gesamte deutsche Vermögen zu einer Summe von 25 bis 30 Goldmilliarden kommt. Wir müssen das Vertrauen in die Einsicht des Wirtschaftsgeistes Euro nach seinen eingehenden Besprechungen mit allen Wirtschaftskreisen herstellen, daß er politische Opportunität nicht über die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft stellt, sondern daß er sich von der Milliardenhypothek freimacht, die unsere Erfüllungspolitik an unserem Schaden höchst im Flamm steht. Die übertriebenen Kritikseicheln sollten sich aber formlos machen, daß sie das Spiel Frankreichs spielen, wenn sie im Auslande Milliardenhoffnungen nähren, die für das verarmte Deutschland unerschwinglich sind. Frankreich wird sicher nicht davon ablassen, zu fordern, was ihm von deutschen Kreisen als möglich hingestellt wird. An der Bereitschaft des ganzen deutschen Volkes, mit allen Kräften mitzuarbeiten, kann nicht mehr geweckt werden, und der Konferenzverlauf in Paris wird zeigen, ob Frankreich wirklich etwas an der Reparation verlegen ist, oder ob es sie lediglich als Grundlage seiner Raub- und Verachtungspolitik betrachtet.

## Die Gewerkschaften beim Reichskanzler. Das Reparationsproblem.

**Berichtmeldung unserer Berliner Büchleinleitung**

Berlin, 20. Dez. Über die geforderte Aussprache zwischen dem Reichskanzler und den Gewerkschaftsvertretern wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: „Im Verlaufe seiner Ausführungen stellte Reichskanzler Gunn auch das Reparationsproblem. Er erklärte allerdings, daß es nähere Mitteilungen noch nicht machen könne, da zur Stunde die Kriegsminister im Verein mit den Industriewerken noch an der Arbeit seien, um die letzten Formulierungen vorzunehmen. Da er jedoch den Parteiführern im Reichstage noch keine Mitteilung über die deutschen Vorschläge gemacht habe, könne er auch den Gewerkschaften keine Einzelheiten bekanntgeben.“

Leipzg. v. Allg. Deutschen Gewerkschaftsbunde gab seiner Eröffnung darüber Ausdruck, daß der Kanzler über die Reparationsfrage keine Mitteilung zu machen imstande sei. Der Kanzler möge daran denken, daß unter den Massen im Lande eine starke Enttäuschung und Verbitterung herrsche, und es sei verhängnisvoll, wenn die Regierung sich über diese Stimmen im Lande einschüchtern sollte. Die Verelendung der Arbeitnehmer führe von Tag zu Tag mit Riesenhäufigkeit vorwärts, und die Obrigkeit verlange daran zu wissen, welcher Art die Vorschläge seien, und wer die Haftschulden zu tragen habe. — Der Kanzler des Deutschen Gewerkschaftsbundes Wallrichz bat den Reichskanzler, sich wenigstens darüber zu verbreiten, welche innerpolitischen Wirkungen die Pariser Verhandlungen wohl haben würden. — Der Reichskanzler beantwortete diese Frage dahin, daß man auch hierüber erst dann eine ab schließende Antwort geben könne, wenn die Pariser Verhandlungen beendet seien.

Vom Verlaufe der Konferenz werde die deutsche Innenspolitik zum größten Teile abhängen.

Abg. Ekelmann als Vertreter der östlich-Deutschen Gewerkschaften beklagte sich darüber, daß die Realisierung bei Anhäufung der Nachverhandlungen die Gewerkschaften nicht mit herauszogen habe, obwohl auch in ankerpolitisches Franken gerade die großen Gewerkschaften wiederholt die Stütze der Regierung gewesen seien. Die Formulierung der deutschen Vorschläge für Paris müsse die Regierung allerdings selbst verantworten.

Der Reichskanzler erklärte hieran, daß bisher aus Selbstmangel die Gewerkschaften noch nicht herausgezogen worden seien. Am Ende zu der Londoner Konferenz, bei der man auf deutscher Seite nur Sachverständige und Kaufleute gehabt habe, sei die Regierung bestrebt, diesmal Vertreter aller Stände und Klassen heranzuziehen, da von allen Schichten des deutschen Volkes ohne irgendeine Ausnahme Opfer verlangt werden würden. Der Reichswirtschaftsminister wird vor der endgültigen Formulierung auch die Gewerkschaften noch anhören. Aufschluß als Vertreter der Arbeiter botete, daß die Gewerkschaften bewußt die Verantwortung für die deutschen Vorschläge übernehmen wollen. Die Heranziehung der Gewerkschaften wäre um so notwendiger gewesen, als die Entente diesmal die privatrechtliche Garantiefrage in den Vordergrund gestellt habe. Die Regierung müsse die Frage beantworten,

ob Industrie und Landwirtschaft bereit seien, der strategische privatrechtliche Garantien zu übernehmen.

Der Reichskanzler erklärte hieran, daß er auf die Missionen der Wirtschaft und Landwirtschaft bestimmt seiene. Er könne sich in diesem Augenblick über detaillierte Fragen jedoch nicht konkreter aus sprechen. Dann wurden die fünf Fragen der Gewerkschaften vom Reichskanzler und dem

Kost minister einachend beantwortet. Reichskanzler Gunn stellte hieraus die Aussprache mit der Erklärung, daß er auch fernerhin Anregungen der Gewerkschaften gern entgenehmen werde.

## Brotpreis und Erhöhung der Löhne und Gehälter.

Berlin, 20. Dez. Am 10. Januar tritt bereits die neue Erhöhung des Brotpreises in Kraft. Auf Wunsch der Beamten und Staatsarbeiter wird bereits bei den Anfang Januar stattfindenden Verhandlungen über die Gehalt- und Lohn erhöhung diefrage des Brotpreis-erhöhung ausgiebig behandelt werden. Es wird versucht werden, eine prozentuale Erhöhung der Gehälter und Löhne zu fordern, und zwar in der Weise, daß man einen Aufschlag fordert, der allen Beamten und Arbeitern ohne Unterschied zur Deckung der Preissteigerung gewährt wird. Im Laufe des heutigen Tages soll eine Aussprache zwischen dem Reichswirtschaftsminister und Vertretern der Gewerkschaften statt. — Das Reichsfinanzministerium hat die wirtschaftlichen Spartenorganisationen benachrichtigt, daß die erbetene Verhandlung über die Neuregelung der Löhne und Gehälter der Staatsbediensteten am 8. Januar stattfinden werde.

## Größere Grenzerleichterung.

Berlin, 20. Dez. Die Deutsche des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf Erhöhung der Verbaustoffen und Erhöhung des steuerfreien Einkommens hat, wie wir hören, die Billigung der Regierung erhalten, weil diese Forderungen auch von der Christlichen Gewerkschaft unterstützt wurden.

## Das Ergänzungsgesetz gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 20. Dez. Der Reichstag hat der Ergänzung und Änderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 24. Dezember 1920 und vom 22. März 1922 mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab zugestimmt. Die bisherige Rechtslage wird durch das Ergänzungsgesetz in folgender Weise geändert: Die Banken haben nun mehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren ins Ausland nur auszuführen, wenn die vom Aussträger eingreichende Kapitalfluchtserklärung mit dem Genehmigungsschwerpunkt des für ihn zuständigen Finanzamtes verbunden ist. Von Genehmigungswange bereit sind Anträge von Personen, die eine Handelskammerbezeichnung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland erhalten haben. Die auf Grund der Verordnung über die Devisenregulation vom 12. Oktober 1922 ausgestellten Handelskammerbezeichnungen gelten auch als Bezeichnungen im Sinne der neuen Kapitalflucht-verordnung. Besonders hervorzuheben ist noch die Erhöhung der Freigrenze für periodische Münzabnahme von Zahlungsmitteln von 20.000 auf 200.000 M., für den kleinen Grenzverkehr von 300 auf 20.000 Mt. monatlich. Die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes in der neuen Fassung ist bis zum 31. Dezember 1924 verlängert worden. Auch die Verordnung über die Maßnahmen gegen die Kapitalfluchtverordnung in das Saargebiet ist ergänzt und abgeändert worden. Ihre Geltungsdauer ist ebenfalls bis zum 31. Dezember 1924 ausgedehnt worden. Auch hier ist für die periodische Münzabnahme von Zahlungsmitteln die Freigrenze auf 100.000 Mt. und im kleinen Grenzverkehr auf 20.000 Mt. festgesetzt worden. (W. L. B.)

## Die deutschen Vorschläge für Paris.

Berlin, 20. Dez. Es wird uns mitgeteilt, daß über den ankünftigen Plan der Reichserierung bislang überhaupt nur vier Personen orientiert sind, der Reichskanzler, der Reichsaußenminister Dr. v. Rosenburg, Reichsklimanist Dr. Hermann und Reichspolitisches Minister Dr. Beder. Die anstehenden Vorschläge sind schließlich in diesem engen Kreise beraten worden. Kein anderes Mitglied des Kabinetts, noch weniger aber die Parteiführer und Sachverständigen sind auch nur annähernd darüber unterrichtet worden, was in diesem Kreise vorgegangen ist. Dieser enge Kreis des Kabinetts würde nach wie vor, daß die im Wortlaut noch nicht einmal vorliegenden Pläne absolut neheim bleiben.

## Die Entscheidung der Reparationskommission.

Paris, 22. Dez. „Petit Journal“ heißt fest, daß die Entscheidung der Reparationskommission, eine Besetzung im Sinne des § 18 Annex 2 Abschnitt 8 zu bezeichnen, am Dienstag vor den anderen Entscheidungen getroffen wurde, also an erster Stelle. Bradbury habe sich dieser Aussicht namens Großbritanniens angeschlossen und erst, als die Rede davon gewesen sei, die Entscheidung als gemeinsame Art aus den besonderen Fällen der Holzlieferungen angemessen, habe sich Bradbury entschlossen, sich der Klippe zu enthalten. (W. L. B.)

## Aus Feldmarschall Conrads Memoiren.

**Die Bündnisfestigkeit Italiens. — Die Karlsbader Zusammenkunft mit Witte, Wilhelm II. und Franz Ferdinand.**

Wer noch immer an die Möglichkeit einer dauernden deutsch-italienischen Konsolidierung glaubt, für den kommen vielleicht die Memoiren des österreichischen Feldmarschalls Conrad zu rede, deren dritter Band soeben erschienen ist und der markwürdige Streitfall auf die unmittelbare Vorgeschichte des Weltkrieges wirkt.

Im dritten Band wird u. a. erzählt, wie einmal der deutsche General Graf Waldersee Conrad auf der Rückkehr von einer Mission nach Rom belud und berichtet: Die Italiener seien ganz ehrlich und loyal auf Seite des Dreiflügeligen. Ihre Idee ist, am größten Mobilisierungstag mit 10 Divisionen aus Westitalien gegen Frankreich vorzugehen, eines oder das andere Korps durch Tirol zum Angriff an die deutsche Armee zu senden, eine Reserve-Armee im Raum Mailand, Verona, Benedikt, Florenz zu versammeln. Ich bitte, wirkt Conrad ein, keine Reserve-Armee, die gegen uns gerichtet ist. — Keine Idee, sie stehen auf unserer Seite. Sie erfreuen auch eine gemeinsame Konsolidierung mit uns. Auf selben Zeit ungefähr erscheint bei Conrad ein Abgesandter des italienischen Generalstabschefs, Pollio; es handelt sich bei den Besprechungen um die Frage der Vorbereitung der beiderseitigen Flotten im Thürerhafen Meer unter Oberkommando des Admirals Haus, was Italien wieder nicht nur zugestanden, sondern sogar vorgeschlagen wurde. General Pollio, sagt Conrad hierzu, steht mir voller Vertrauen ein. Aber so war mir dessen bewußt, daß dieses Vertrauen nur auf zwei Augen ruhte. Der österreichische Militäraat Graf Sevcik berichtet übrigens:

Italien verspricht sich im Verlaufe der sechs Jahre, für welche Zeit der Dreiflügel abgeschlossen ist, militärisch und finanziell zu kräftigen, um eventuell gegen uns loszulaufen. Durch Erneuerung des Dreiflügeligen hat es die volle Gewähr erhalten, in dieser Zeit der Schwäche mit uns keinen Krieg führen zu müssen. Unser Hauptgegner, sagte Erzherzog Franz Ferdinand zu Conrad im Februar 1913, ist Italien, gegen das einmal Krieg zu führen sein wird.

Von großem Interesse ist auch der Bericht über die historische Zusammenkunft zwischen Conrad und Witte im Karlsbad am 12. Mai 1914, über die Conrad wie folgt berichtet: „Am 12. Mai, um 9 Uhr vormittags, reiste ich von Wien aus und traf abends um 6 Uhr in Karlsbad ein.“

Ich begab mich sofort zu General von Witte. Nach herhalber Begrüßung begann unsere Unterredung, die bis 8 Uhr abends währt. Wir waren allein. Wir beratschlugen zunächst die politische Lage und das Bestreben an unserer bisherigen Vereinbarungen für den gemeinsamen Kriegsfall. Anknüpfend daran äußerte ich: „Wir würden mit Rumänien nicht mehr als Aliierten rechnen können, sondern müßten es möglicherweise selbst als Gegner in Betracht ziehen.“ General von Witte war ein Rumänius und wurde vorerst neutral bleiben und abwarten.

Ich: „Es ändert aber nichts an unserer Absicht, mit den Hauptkräften in Galizien zusammenzuarbeiten. Um so mehr muß ich aber hervorheben, wie wünschenswert es wäre, daß deutschheit für den russischen Kriegsschauplatz etwas mehr erreiche, als bis jetzt beabsichtigt ist.“

M.: „Sieben Divisionen — vielleicht etwas mehr — doch unter der untern Welt.“

Ich: „Die russische Offensive wird sich auch gegen die Provinz Preußen richten, und Sie haben so wenig Kräfte dort.“

M.: „Es werden noch weniger russische Kräfte dort sein.“

Ich: „Damit können Sie nicht rechnen. Rußland wird sich gegen uns wenden, aber auch von Warschau ist nicht weit nach Berlin; ich gebe Ihnen zu bedenken, was geschiehen kann, wenn wir in eine ungünstige Situation gerieten, dann hat Russland den Weg frei. Was sagten Sie an, wenn Sie im Westen keinen Erfolg haben und im Osten Ihnen die Russen erwart in den Rücken kommen?“

M.: „Ja, ich werde machen, was ich kann. Wir sind den Russen nicht überlegen.“

Ich: „Hundert Divisionen haben die Franzosen nicht.“

M.: „Wir werden durch Ausbau der Festeslungen Thorn, Graudenz, Marienwerder die Russen aufhalten.“

Ich (fragend): „Von Italien haben wir keine direkte Unterstützung zu erwarten?“

M.: „Pollio ist geneigt, außer den drei Corps noch Kräfte, speziell an Österreich-Ungarn, zur Verfügung zu stellen.“

Ich: „Sehr schön! Aber mir wäre es lieber, wenn auch Sie noch die italienischen Kräfte nehmen würden und von Ihren Kräften das 5. und 6. Corps gegen Rußland bestellen.“

Ich wiede auch auf die kürzeren Transportwege.

M.: „Das ist richtig, aber das kann ich nicht tun.“ (Ich dachte im Stillen, daß General von Witte seine preußischen Corps lieber seien, als fremde Kräfte.) „Wo würden Sie diese Kräfte einsetzen?“ (Die italienischen.)

Ich: „Das kann ich noch nicht sagen, politische Möglichkeiten und Transportalkalkül sind maßgebend. Russland würde ich die Italiener von einem Eingreifen in Albanien.“

M.: „Pollio hat gelagt: Gemeinsame Freunde haben gemeinsame Feinde.“

Ich: „Ob die italienischen Kräfte gegen Russland oder gegen Serbien eingesetzt würden, kann ich erst sagen, bis ich konkrete Taten habe. Ob ich kann, frage ich noch mal General von Witte, wie lange es im gemeinsamen Krieg gegen Russland und Frankreich seiner Ansicht nach dauern dürfte, bis Deutschland sich mit starken Kräften gegen Russland wenden könnte.“

M.: „Wir hoffen in sechs Wochen nach Beginn der Operationen mit Frankreich fertig zu sein, oder wenigstens so weit, daß wir unsere Hauptkräfte gegen Osten verschleben können.“

Ich: „Also mindestens sechs Wochen müssen wir unseren Rücken halten gegen Russland.“

Ich verabschiede mich beratlich vom General von Witte, nicht ahnend, daß ich ihn zum letzten Male die Hand drückte. Conrad besaß mehrmals den starken Einfluß, den der deutsche Kaiser auf Franz Ferdinand hatte. Bei der selben Unterredung im Februar erklärte der Thronfolger: Der Kaiser muss ein Zusammengang des Deutschen, Russlands und Österreich-Ungarns sein, vor allem kann aus monarchischen Gründen, und er lädt fort: Möglicherweise kommt es auch zu einer Aktion gegen Serbien, nur um es zu zügeln, aber unter keiner Bedingung, auch nur einen Quadratmeter zu annexieren. Der Kaiser gegen Russland muß vermieden werden, weil er von Frankreich gefürchtet wird, und zwar von den französischen Freimaurern und Antimonarchen, die einen Umriss verbergen wollten, wodurch die Monarchen vom Throne gestoßen werden sollen.

## Berichtigung der Lage im Orient.

London, 22. Dez. Reuter meldet aus Malta: Anfolge der ungünstigen Nachrichten aus Paulowne verlaufen, daß die britische Mittelmeerschiffes besteht, den derzeitigen Angriffen auf Sizilien zu entgehen.

London, 22. Dez. Reuter meldet aus Malta: Die britische Mittelmeerschiffes ist nach Konstantinopel abgefahren.

## Öffnung einer deutsch-russischen Handels-Allianzgesellschaft.

Moskau, 22. Dez. Wie die Russische Telegraphen-Agentur aus Petersburg meldet, wurde dort eine Abteilung der russisch-deutschen Handelsallianzgesellschaft eröffnet, die sich mit der Einfuhr von Waren nach Russland beschäftigen wird. In den Petersburger Lagerhäusern lagern gegenwärtig Ausfuhrwaren und Rohstoffe im Werthe von 200000 Pfund Sterling. (W. L. B.)

## An die Leser!

Im Monat Dezember sind die Kosten für einen Wagen Zeitungsdruckpapier von zweieinhalb Millionen auf über vier Millionen Mark gestiegen, ohne daß die Zeitungen in der Lage gewesen wären, ein Entgelt für diese neue ungeheurelle Belastung zu finden. Inzwischen sind aber auch alle anderen Ausgaben der Zeitungen insbesondere für den Nachrichtendienst und alle Materialien, sowie die allgemeinen Ausgaben für Löhne und Gehälter wiederum beträchtlich gewachsen. Weitere erhebliche Belastungen, deren Schwere und Auswirkung sich noch gar nicht übersehen lassen, stehen der deutschen Presse im Januar bevor.

Infolgedessen sind sämtliche deutsche Zeitungen genötigt, ihre Bezugspreise am 1. Januar wiederum zu erhöhen. Mit Recht hat die Handelskammer zu Dortmund vor wenigen Tagen in ihrer Vollversammlung die folgende Entschließung gefaßt: „Die immer größer werdende Not der deutschen Tages- und Fachzeitungen gebietet, daß Staats- und Gemeindebehörden sowie Handel und Industrie der Presse in erhöhtem Maße ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Für die Gesamtheit des deutschen Volkes ist die Presse als die Vertreterin der öffentlichen Meinung und als Bindeglied der wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande von unschätzbarem Wert. Eine Verkümmernung des deutschen Pressewesens muß deshalb mit großer Sorge erfüllt werden. Nur unter erheblichen Opfern haben die deutschen Zeitungen ihre bisherige Bedeutung und Unabhängigkeit zu behaupten versucht. Soll ihnen das auch weiter möglich sein, so bedarf es der Unterstüzung aller Kreise. Die Handelskammer zu Dortmund hält es deshalb für ihre Pflicht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Notlage der Presse hinzuweisen und alle Kreise des Wirtschaftslebens sowie die Behörden aufzufordern, der Tages- und Fachpresse durch Zuwendung von Anzeigenaufträgen und Aufrechterhaltung des Bezuges Unterstüzung zuteil werden zu lassen.“

Es erübrigt sich, diesen die Sachlage durchaus treffenden Ausführungen irgend etwas hinzuzufügen. Betont sei aber noch, daß sich die Preiserhöhungen der Dresdner Zeitungen angesichts der Lage der Presse und der Zeitungspreise im Reiche in den deutbar engsten Grenzen halten.

Dresdner Anzeiger.  
Dresdner Neueste Nachrichten.

Dresdner Nachrichten.  
Dresdner Volkszeitung.  
Sächsische Staatszeitung.

Der Bezugspreis für die Dresdner Nachrichten beträgt für den Monat Januar M. 1050.—, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus.

## Eine bedeutsame Botschaft Hardings an den Kongreß.

London, 20. Dez. Präsident Harding hat aus Anlaß des Antrages des Senators Borah im Senat eine Botschaft an den amerikanischen Kongreß gerichtet, in der er zu der Borderung Borahs, einer internationale Wirtschaftskonferenz und einer Abflusskonferenz einzutreten. Der Minister sprach sich einleitend gegen den Unitarismus in der Kulturpolitik aus und machte die sicherlich allenfalls sensationell wirkende Mitteilung, daß das Reich den Ländern ihre kulturpolitischen Wege nicht mehr hören und kreuzen werde. Mit dieser Sorge sprach der Minister von der Not der Wissenschaft, die die Not der geistigen Arbeit sei. Der Minister sagte weiter: Die letzten Untersuchungen haben ergeben, daß 80 Prozent der Berliner Studentenschaft darauf angewiesen sind, sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu verdienen. Daraus erklärt sich das Streben der Studenten, die Vorlesungen auf die Abendstunden zu verlegen. Die Professorenheit ist des Lobes voll über die Leistungen der Studenten, die trotz drückender Not dem Studium nicht unten werden. Die Ergebnisse der Examina sind keineswegs schlecht. Wirtschaften in Preußen die Not durch Honorarverlust zu lindern und durch die Mensa Academicia. Die hohen Honorare der Auslandsstudenten werden zur Unterstützung aller jener Beschreibungen zur Verfügung gestellt, die die finanzielle Lage unserer Studenten mildern sollen.

Wenn der Kongreß tatsächlich die Absicht hat, die Aufgaben der Regierung in der Behandlung der europäischen Angelegenheiten zu erleichtern, müßte es sein erster Schritt sein, die Kommission zur Konkordation der auswärtigen Schulden von ihren Einschränkungen zu befreien. Die europäischen Nationen wären im Gegenzug zu den Vereinigten Staaten der Ansicht, daß die Kriegsschulden an Amerika und die Reparationschulden nicht zu trennende Fragen seien, und es wäre deshalb anzuhören, eine internationale Konferenz einzuberufen, so lange die Regierung nicht die Möglichkeit habe, in der Schuldeutfrage einen Beschuß zu fassen.“

## Borah über die Annulierungabsichten der Regierung Harding.

Paris, 20. Dez. Wie Davis aus Washington berichtet, heißt es in dem von Senator Lodge verfassten Brief des Präsidenten Harding, daß das Verabreden neuer Verhandlungen über die Entpolung nicht verwirklicht werden könne, bevor die interessierten Großmächte ihre Willen zur Mitarbeit kundgegeben hätten. Am Verlaufe der Debatte, die der Verlesung dieses Briefes folgte, habe Lodge erklärt, er könne sich nicht in deutlicher Form über die vom Präsidenten eingeleiteten Verhandlungen aussprechen. Aber auf keinen Fall würden sie sich auf die Annulierung der Schulden erstrecken. Der Präsident sei jedoch geneigt, einen längeren Zeitraum für die Amortisierung und die Rückzahlung der Raten zu erwählen. Wie weiter gemeldet wird, erklärte sich Mac Nary, republikanischer Mitglied der agrarischen Partei, für die Resolution Borah und gab seinen Widerstand gegen die amerikanische Isolierungspolitik. Borah erklärte, der Plan der Regierung beherrsche also in Wirklichkeit darin, die Fortbewegungen der Vereinigten Staaten an das Ausland zu annulieren oder für mehrere Generationen die Zahlung des Kapitals und der Raten auszuschieben. (wtb)

## Dr. Böhlich über deutsche Kulturpolitik.

(Freie Bühne für die Länder.)

München, 20. Dez. Der preußische Kultusminister Dr. Böhlich steht gegenwärtig in München. Er gewährt unserem Münchner Vertreter eine Unterredung. Der Minister sprach sich einleitend gegen den Unitarismus in der Kulturpolitik aus und machte die sicherlich allenfalls sensationell wirkende Mitteilung, daß das Reich den Ländern ihre kulturpolitischen Wege nicht mehr hören und kreuzen werde. Mit dieser Sorge sprach der Minister von der Not der Wissenschaft, die die Not der geistigen Arbeit sei. Der Minister sagte weiter: Die letzten Untersuchungen haben ergeben, daß 80 Prozent der Berliner Studentenschaft darauf angewiesen sind, sich mit ihrer Hände Arbeit ihr Brot zu verdienen. Daraus erklärt sich das Streben der Studenten, die Vorlesungen auf die Abendstunden zu verlegen. Die Professorenheit ist des Lobes voll über die Leistungen der Studenten, die trotz drückender Not dem Studium nicht unten werden. Die Ergebnisse der Examina sind keineswegs schlecht. Wirtschaften in Preußen die Not durch Honorarverlust zu lindern und durch die Mensa Academicia. Die hohen Honorare der Auslandsstudenten werden zur Unterstützung aller jener Beschreibungen zur Verfügung gestellt, die die finanzielle Lage unserer Studenten mildern sollen.

## deutsche Schulreform

machte der Minister folgende neue Mitteilungen: Für ganz Deutschland ist durch das Grundschulgesetz die vierjährige Grundschule festgelegt. Auf ihr soll sich der gesamte Schulbau erheben, aber nicht in der Form, daß wir nunmehr durch gleichmäßige Schematierung glauben, alles nach denselben Prinzipien zu lehren und gehalten zu können. Es wird die Einheitsschule in ihrer letzten Form eine Schule der differenzierten Begabung sein. Es ist notwendig, jedem Kind die Schule zu verschaffen, die seiner Anlage, seiner Beabigung und seinem Können entspricht. Da verhältniswirkt ein Freund des Reformimus, der sich auf der Grundschule aufbaut, lagen wir auf der vierjährigen Grundschule mit dreitelliger Mittelstufe mit einer fremden Sprache. Dann steht die Differenzierung ein, und zwar Reformgymnasium, Reformrealgymnasium und Reformoberrealgymnasium. Ich habe eine Reihe von Aufbauschulen besichtigt, deren Ergebnisse mir vorsätzlich zu sein scheinen. Zwischen diesen Schulen ist in einem Zeitraum von 8 Jahren intelligente Kinder, die nur Volksschulbildung gehabt haben, zur Reifeprüfung zu bringen. Mit der Schulreform hängt außergewöhnliche Reform der Lehrerbildung zusammen. Die Kunstsäfte wird sein, daß die Einzelstaaten untereinander in Fühlung bleiben.

## Die Dresdner Oper im Jahre 1922.

Wird 1922 Apoll freundlicher lächeln? Mit dieser Schicksalsfrage beschlossen wir vor Jahresfrist den zu Silvester üblichen Maßstab auf die Opernspielzeit, der zuletzt meist etwas pessimistisch angehaucht gewesen war. Und nun ist wirklich für die Oper im Jahre 1922 die Sonne durch die Wolken gebrochen. Habemus papam! — daß ich das Jaubertwort, das die lang ersehnte Wendung zum Besten brachte. Die Dresdner Oper hat wieder einen Generalmusikdirektor und mit ihm den leitenden, führenden Kopf, der ihr acht Jahre lang gesehnt hat. Das kommt nun auf einmal alle Achte aufwärts oder gar schon aufgehört haben, ist natürlich nicht möglich, um so weniger, als das Grundstück außerhalb der Theatermauern, in den schlanken allgemeinen Beziehungsverhältnissen liegt. Aber den Weg zur Befreiung erschien doch beschritten, und die Anzeichen, daß dieser Weg wirklich wieder stark und entschleden nach außenwärts führt, sind unverkennbar. Noch ist freilich alles im Werden. In den ersten Januartagen 1922 wurde Fritz Busch Berufung zum Generalmusikdirektor der Dresdner Oper bekannt. Er hat von da an auch schon vorbereitenden Eindruck auf die Gestaltung des Betriebes genommen. Aber selbstwirksam trat er sein Amt doch erst nach den Ferien an, steht also noch nicht ein halbes Jahr auf seinem Posten. Wie er sich nun mit dem Verwaltungssystem abfindet, wie er das Kräfteproblem der Künstlerkraft zum Ziel zu lenken weiß, ob er Sängerhaftwuchs zu gewinnen, den Spielplan dauernd zu verbessern, die reichen Neuheiten zu finden vermag, was er endlich selbst als Dirigent dem Repertoire werden kann, das sind neben minder wichtigen die wichtigsten Fragen. Beantworten lassen sie sich wohl erst nach einigen Jahren, aber kleine Beiträge zu dieser Beantwortung hat doch schon das bisherige kurze Wirken Fritz Busch geboten.

So hat er zunächst in der Wahl der von ihm selbst gebrachten Neuheiten kluge Weitsicht bewiesen. Da vor die schöne Neuinstudierung des Verdichten „Othello“ eine ebenso gelungene Verbeugung vor der überwältigenden Klassizität der romanischen Oper, wie die erfolgreiche Erstauflage von Pfitzners „Palestrina“ den Willen zur Durchsetzung genialer deutscher Schaffens befundete. Mit beiden Werken wurden andern alten, immer wieder geltend gemachte Repertoriwünsche erfüllt. Wie lange und oft haben wir geglückt, daß Dresden die einzige große deutsche Bühne ist, die seinen Pflüger im Spielplan hat. Diese Lage ist nun verstimmt. Und daß Busch diesen beiden Standwerken das Experiment des modernen Künstlerabends mit Hindernissen, Busoni und Strawinskij folgen ließ, zeigte, daß er auch dem Zukunftsstil die Pforte offen zu halten gedenkt.

Mag man das erste Ergebnis dieser Art einschätzen wie man will: die Tatsache, daß das Neueste freie Stade finden soll, ist allein schon erfreulich. Denn das ist der Geist, durch den Schub einst als Richard Strauss' Herold den Blick der Welt auf die Dresdner Oper lenkte. Wobei freilich nur zu hoffen ist, es möge auch für Busch noch ein Richard Strauss erstehen. Daher im Übrigen bei dem Künstlerabend unser unter Susi Dahl so kräftig ausstrebendes Ballett endlich wieder einmal eine größere hübsche Aufgabe sand, war besonders begrüßenswert. Einiges zurückhaltend ist Busch einstweilen noch als Repertoiredirektor gewesen. Er hat „Meistersinger“, „Tristan“, „Ridelio“, „Figaro“ und den „Mozartfestival“ geleitet, ausnahmsweise auch „Bauerländle“ und „Trubadour“. In den letzten Tagen des Jahres werden dazu noch „Salomé“ und „Fledermaus“ kommen. Das ist Vielerlei, aber nicht eigentlich viel. So ist also das Bild des neuen Generalmusikdirektors gerade von der Seite, von der es am schnellsten bestimmte Karriere hätten gewinnen können, von der des selbst ausübenden Operndirektoren, noch etwas schwieriger geblieben. Lieber das Technische glauben wir so wohl Beispield zu wissen: daß Busch Bühne und Orchester gleichmäßig beherrschte, daß er vor allem mit dem Orchester zu begleiten, Wort und Stimme herzlich zu lassen weiß, daß er breite Linien sieht, aber Streitwirkungen darum nicht ableidet ist, daß ihm klare Arbeit über alles geht, aber Geschick und Herzlichkeit doch den Grundton angeben. Aber wir möchten und müßten künftighin die allgemeinen Beobachtungen doch häufiger und an allen Grundsteinen des deutschen Opernspiels ansetzen. So wird es Zeit, daß Busch den „Ring“ dirigiert und den „Pariser“, den „Tannhäuser“ und den „Lohengrin“, aber auch den „Freischütz“ und einen Gluck — um nur das Nachstehende zu nennen. Selbstverständlich wird er auf die wertvolle Mitarbeit seiner Kapellmeisterkollegen auch in diesen Werken nicht verzichten, aber er muss selbst einmal zeigen, wie er sich dazu stellt. Das gibt Anregung, Ansporn für alle. Und so hebt sich auch am frähesten der Durchschnittsstand der Aufführungen, auf dem doch legtend Endes auf und Rang des Instituts beruht. Aussage dazu sind ja auch so schon merklich; insbesondere Busch's Orchesterkultur beginnt bereits zum erfreulichen Gemengelut der Opernabende zu werden.

Der Stand des Sängerensemble gründet sich ja zum Tell noch auf ältere Mognahmen. Aber trotzdem: auch da ging die neue Leitung mit einem Aufschwung der Kräfte Hand in Hand. So wurde ancheinend die lange gesuchte Erhöhung des Baskachs durch die Verpflichtung Willi Bader, eines Sängers mit ebenso schönen Mitteln wie künstlerischem Geschmack, glücklich gelöst. Und für Hobels

## Vertliches und Sächsisches.

### Dank.

In den letzten Wochen sind uns viele und große Spenden von Einheimischen wie von Ausländern, angestellt unserer notleidenden Mitbürger übermittelt worden. Sie haben es in erfreulicher Weise ermöglicht, vielen, denen sonst in diesem Jahre kein Weihnachten beschieden gewesen wäre, eine fehlende Stunde zu bereiten und zur Linderung ihrer drückenden Sorgen beizutragen.

Zugleich im Namen der Bedachten danken wir allen den beherzten Spendern inzig. Möge ihr Beispiel weiter Gutes wirken!

Dresden, den 20. Dezember 1922.

Der Rat zu Dresden.

Blüher, Oberbürgermeister.

Reiche Spende. Die Hartwig & Vogel Aktiengesellschaft hat für die Deutsche Notgemeinschaft die Summe von 1000000 Mark gespendet.

Der Krieg des Wohlätigkeitsfests der ausländischen Konföderation wird sich, obwohl die Abrechnung noch nicht endgültig vorliegt, auf vier bis fünf Millionen Mark belaufen,

die den Dresdner Notleidenden zugewendet werden sollen. Krieg einer Wohlätigkeitsveranstaltung im Schloß Käse. Das von dem Dresdner Alfred Stach am 15. Dez. zugunsten notleidender Kinder veranstaltete Wohlätigkeitsfest kostet hat einen Betrag von 41400 Mk. erbracht, der für den erwähnten Zweck durch das Fürsorgeamt zur Verteilung gebracht werden wird.

### Geringe Brotpreiserhöhung.

Ein 1900-Gramm-Maibrot kostet 300 Pf.

Der Gemeindeverband Dresden und Umgebung (Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-S.) gibt im Anzeigentafel dieser Nummer neue Preise für Schwarzbrot bekannt. Der Preis beträgt jetzt 80 Pf. für ein Pfund, 300 Pf. für 1900 Gramm (ibid kostet 280 Pf.).

### Der Landeskulturrat zu den Milchhöchstpreisen

Nach eingehender Ausprache über die Festlegung von Höchstpreisen für Milch, Käse und Butter, an der die Vertretung der sächsischen landwirtschaftlichen Erzeuger, der Landeskulturrat, zusammenrat und in der der Regierungsvorsteher wenigstens die Bereitswilligkeit der Regierung, den Preis in gemeinsamer Verhandlung mit der Landwirtschaft neu festzulegen, erklärten mukte, wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der Sächsische Landeskulturrat legt Verwahrung dagegen ein, daß er im Widerspruch zu den geleglichen Bestimmungen in der Frage der Festlegung von Höchstpreisen für Milch und Käse erzeuger, die sächsischen Wirtschaftsministerium nicht vorher genügend gehört worden ist. Die Festlegung von Höchstpreisen ist nach den Erfahrungen der Kriegswirtschaft das ungeeignete Mittel, die Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen Nahrungsmiteln zu gewährleisten. Ein derartiger gewaltsamer Eingriff bringt nur Verwirrung in das Wirtschaftsleben, insbesondere die Erzeugung und trägt somit nur bei, die Not in Ungemessen zu steigern. Der Landeskulturrat erhebt vor allem Einspruch, daß die sächsische Landwirtschaft, die heutzzeit ihre Pflicht in höchstem Maße erfüllt hat, unter ein Ausnahmegesetz gestellt wird, das sie gegenüber der Landwirtschaft der übrigen deutschen Staaten aufs schwerste benachteiligt. Er fordert im Interesse der Sicherstellung der Ernährung der sächsischen Bevölkerung die sofortige Wiederholung der leichtgewichtigen Höchstpreise. Nach wie vor vertritt er den Standpunkt, daß nur gewaltlose Hebung der Erzeugung die Sicherung der Nahrungsmiteln gewährleistet.“

### Mitteilungen aus der Gesamtstadtversammlung

am 28. Dezember 1922.

Aufnahme des Haushaltplanes. Den Beschlüssen der Stadtverordneten zum Haushaltplan 1922 wird beigetreten. Für Freistellen an der Landeskunst werden die Mittel auf 1780000 Mk. erhöht.

Neinordnung des Bevölkerungswesens. Das Bevölkerungsamt wird mit Ausarbeitung einer Vorlage über die künftige Gestaltung des Bevölkerungswesens in Dresden beauftragt.

Mit einem Überblick über die Tätigkeit des Kulturrates und der Kulturbüroleitungen im ablaufenden Jahre schließt Oberbürgermeister Blüher die letzte Sitzung dieses Jahres. Danach erledigte der Gesamtrat in 52 ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung insgesamt 1895 Bevölkerungsgegenstände.

### Erhöhung der Beiträge für die Kohlenwirtschaftsstelle.

Bei Aufrufung der Mittel für die Kohlenwirtschaftsstelle sind nach einer Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 31. Mai 1922 alle die gewerblichen Verbraucher an Kohle, Koks und Bitumen verpflichtet, die monatlich mindestens 10 Tonnen verbrauchen und gemäß den Bekanntmachungen des Reichskommissars für die Kohlenverteilung verpflichtig sind. Die Beiträge dieser Verbraucher waren für Sachsen bis jetzt geregelt durch eine

Berordnung des sächsischen Arbeitsministeriums vom 20. September 1920, sind aber durch eine neue Verordnung desselben Ministeriums vom 2. Dezember erhöht worden und betragen nunmehr 16 M. auf jede Tonne Steinkohlen, Steinkohlenstaub oder Steinkohlenkreteis und 12 M. auf jede Tonne Braunkohlenkreteis, Kreiskeime oder böhmische Braunkohlen. Gegen lärmige Fabrik ist eine Plabuggebühr von 50 M. eingeführt worden.

### Sportzüge.

Sonntag, den 31. Dezember, und Montag, den 1. Januar, werden nachstehende Sportzüge abhalten: Nach Weisung A: Ab Dresden Obf. 5.10 und 6.30 Uhr vorm. an Geislin 8.10 und 9.00 Uhr vorm.; zurück ab Geislin 4.40 und 6.14 Uhr nachm., an Dresden Obf. 7.00 und 8.30 nachm.

Nach Ripsdorf: Ab Dresden Obf. 5.50 und 7.20 Uhr vorm., an Ripsdorf 7.20 und 8.50 Uhr vorm.; zurück ab Ripsdorf 8.30 und 8.50 Uhr nachm., an Dresden Obf. 5.50 und 7.20 Uhr nachm. Außerdem am 1. Januar ab Ripsdorf 8.00 nachm., an Dresden Obf. 8.00 Uhr.

Vom konsularischen Dienst. Der zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannte Herr Russell M. Woof es ist nunmehr endgültig für das Sächsische Staatsgebiet anerkannt und angelaufen worden.

Neuer Stadtverordneter. Als Ortsgruppen für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Leinen wird Burebeamter Hermann Stern (Soz.) in das Kollegium eintragen.

40 Jahre ehrenamliche Arbeit im Dienste der Stadt. Am 28. Dezember waren es 40 Jahre, daß Oberlehrer L. H. Friedrich August Österreicher, Büchnerplatz 19, als Pfleger, davon die letzten 30 Jahre als Lehrer, des 42. Pflegervereins ehrenamtlich in der städtischen Fürsorge tätig ist. Er hat in seinem Pflegerverein seit der Einführung des Elberfelder Systems in Dresden mitgearbeitet und sich um die Armenpflege in Dresden hohe Verdienste erworben, gehörte auch seit Jahren dem Fürsorgeausschuß an. Aus diesem Anlaß überreichten die Mitglieder des Fürsorgeausschusses, Stadtrat Jünderdorff und Frau v. Oppen, dem Jubilar namens des Rates ein Anerkennungs- und Glückwunscheschreiben. Vertreter des 42. Pflegervereins und des Fürsorgeausschusss nahmen an der Feier teil.

Überregierungsbaurat Lindig †. Unerwartet ist am 20. Dezember einer der führenden Männer in der Entwicklung der sächsischen Haushaltswasser-Verwaltung, Überregierungsbaurat Franz Lindig, im 66. Lebensjahr gestorben. Als geborener Dresdner bot er seine Ausbildung am Kreuz- und Annenrealgymnasium und der Technischen Hochschule in Dresden erhalten, ist im Jahre 1882 in den Dienst der staatlichen Straßen- und Wasser-Verwaltung getreten und vom Jahre 1888 ab mit ungewöhnlichen Unterbrechungen bei der Wasser-Baufktion tätig gewesen. Dabei hat er viele Arbeiten neuer Art einzurichten und durchzuführen gehabt und sich bewährt, insbesondere bei den Vorarbeiten für den Elster-Zaale-Kanal mit Schiffsbewehrung, der Wiederherstellung des vom 1877 er Hochwasser verwüsteten Weißeritzgebietes, den Vorarbeiten für die Talsperrenbauten in den Flusgscheiden der Weißeritz und der Zwickauer Mulde, der Überleitung der Talsperren-Bauämter in Klingenberg und Zwickau, der Planfeststellung eines Gesamtplanes für die Verbesserung der Wasserläufe und die Abwendung von Hochwassergefahren im ganzen Staatsgebiet und endlich der Errichtung und dem Ausbau des hydrotechnischen Amtes, lebigen Amtes für Gewässerkunde, als dessen Vorstand vom Jahre 1907 ab. Daneben ging eine reiche Tätigkeit in schwierigen wasserkundlichen Fragen für Wissenschaft und Praxis, die dem amtlichen wasserkundlichen Dienst auch außerhalb Sachsen's Anerkennung verlieh. Ein dankbares Andenken ist dem Verstorbenen bei allen sicher, die mit ihm zu arbeiten Gelegenheit gehabt haben.

Keine gelbe Suppe. Seit altersher veranstalten die Stadtverordneten nach Beendigung der Jahresabschlusssitzung gemeinsam mit dem Rat ein großes Festessen, das man als "gelbe Suppe" bezeichnet. Auch diesmal befand die Absicht, im Innern des Neuen Rathauses einen solchen Abend stattfinden zu lassen, wobei übrigens jeder Teilnehmer reichlich die Kosten selbst zu tragen hat. Die Einladungen waren bereits durch den Vorsteher Wirth erlangt. Nun haben aber die Vorgesetzten in der vorliegenden Sitzung, die ihren Niederschlag noch am Donnerstag durch die Erklärung des Sozialdemokraten Glötzner gefunden haben, dazu geführt, daß die gelbe Suppe abgesetzt wurde. Wie wir hören, soll die sozialdemokratische Fraktion, die ja beinahe die Hälfte des Kollegiums ausmacht, ihre Teilnahme selbst zurückgezogen haben, und infolgedessen war die gelbe Suppe ungewöhnlich geworden.

Leinenvorhässe an Kriegshinterbliebene. Die im Kreisstaat Sachsen wohnhaften Kriegshinterbliebenen erhalten vom 1. Januar an leinenthaltene Leinenvorhässe nicht mehr durch die Fürsorgebehörden (Bezirk- und Kreisämter für Kriegsfürsorge), sondern nur noch durch die Bezirksräte und Kreistag. Dagegen erhalten sie lautender Leinenvorhässe nach wie vor durch die Fürsorgestellen ausgezahlt.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Sonntag, 30. Dezember, "Die Niedermäuse", 6 bis 9 Uhr; Montag, 1. Januar, "Die Weiberlinge von Nürnberg", 7 bis 9 Uhr; Dienstag, 2. "Der Troubadour", 7 bis 9 Uhr; Mittwoch, 3. "Die Legende des Holzälders", 7 bis 9 Uhr; Donnerstag, 4. "Othello", 7 bis 9 Uhr; Freitag, 5. 4. Sinfonie-Konzert, Reihe A, 7 Uhr, vorm. 10 Uhr; öffentliche Hauptprobe; Sonnabend, 6. "Der Kreisföhrer", 7 bis 10 Uhr; Sonntag, 7. "Lobengrin", 6 bis gegen 11 Uhr; Montag, 8. "Die Niedermäuse", 7 bis 10 Uhr.

## Neujahrs-Glückwünsche

Übermitteilen Sie Ihren Freunden und Bekannten am besten durch die Zeitungs-Anzeige

sie enthebt Sie aller Arbeit und ist außerdem der billigste Weg!

— Die 1. Klasse der 182. Sächsischen Landeslotterie wird am 10. Januar gezogen. Die Erneuerung der Post hat noch vor Ablauf des 2. Januar zu geschehen.

Handel mit Fischen am Silvesterstage. Am morgigen Sonntag ist der Handel mit Fischen in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags zugelassen.

Wahrung vor Silvesternacht. An den Silvester-nächsten der Vorjahre wurden durch Abbrücken von Feuerwerkskörpern mehrere Personen erheblich verletzt. Einer jungen Mann wurde von dem explodierenden Feuerwerkstück die Hand zerrißt. Das Volksestadium warnt dringend vor Wiederholungen solchen Provenienz, unter Umständen das Leben und die Gesundheit gefährdenden Unfalls. Auwerdhandlungen werden unabhängig zur Anzeige gebracht und ziehen, wenn sie derartige schwere Verletzungen zur Folge haben, nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs schwere Freiheitsstrafen nach sich.

Nachstandarbeiten in der Landwirtschaft. Vom Neide sind in Vorbereitung von Notstandsmassnahmen bei Eintreten ärmerer Arbeitslosigkeit erhebliche Mittel bereitgestellt worden, über deren Verwendung die einzelnen Länder Vorschläge zu machen haben. Der Landeskulturrat wird beim sächsischen Wirtschaftsministerium beantragen, daß aus dem aus Sachsen entfallenden Anteil entsprechende Mittel für die Durchführung von Notlandsarbeiten in der Landwirtschaft auf Grund der bereits im Vorjahr ausgeführten Testfahrt, insbesondere Meliorationen, Auffrischungen usw., zur Verfügung gestellt werden.

Preisausschreiben der Lingner-Stiftung 1922. Den leichten Verhältnissen des Volksgeniefers und Volksfreundes Lingner entsprechend, erließ die Stiftung auch in diesem Jahre ein Preisauftreibschreiben für alle Schulen im Kreisstaat Sachsen. Drei Themen wurden zur Bearbeitung gestellt: "Aberglaube noch heute in der Volksgebräuchspflege?", "Wie hellen mir Bandmäuse, Woge, Uhr, Thermometer usw. in meiner Gesundheitspflege?" und "Wie würde ich meine Sommerferien 1922 gefundehllich aus?" Von den 200 Einsendungen wurden drei erste, vier zweite, neun dritte Preise und 25 Anerkennungen ausgeschrieben. Die Preisträger im Alter von 20 bis 18 Jahren entstammten den Gymnasien und Realgymnasien zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Grimma, den Seminaren zu Dresden, Leubnitz, Grimma, Oelsnitz, Annaberg, den Gewerbeschulen, Handels-, Reals- und Fortbildungsschulen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Köthen und Wittenberg, den Volksschulen zu Dresden, Großenhain, Hallbach, Niederspoy, Naundorf b. Erlau.

Die neue Filmwoche. II.-T. Lichtspiele. Was der erste Teil des von allen Auktionsländern der Welt angekauften deutschen Monumentalfilms "Sterbende Völker" unvollendet ließ, die Frage: Wie machen die Kinder wieder gut, was die Eltern, die nur gelebt, um sich zu bekämpfen, gefüllt haben? Das sucht der zweite Teil "Brennendes Meer" mit einem Menschenangebot von Szenen zu beantworten, doch, da sie der allgemeinen Verschmutzung entwischen, um sich zu vereinen und ein neues Geschlecht zu gründen. Die gläserne Jugend! Unbefriedigt von Erfahrung, die uns Alten das Lächeln auslösst, plant sie noch am Grabe ihrer Lieben die Hoffnung auf. Sie leidet noch nicht am Leben. Und etwas von dieser Frische der Jungen steht durch die Szenen, gehoben von der Bedeutung, die dem Kampf der Inselbewohner beizulegen ist. Es ist unsere Not gewesen, die Liebe zu unserer Heimat, die Hoffnung auf unsere Kinder, die dieser Reinerter Film verbilligen will.

Das Olympia-Theater erwarb den neuesten Volksneumann-Film: "Tabea, siehe auf!", der nach Marianne Wöhres Roman an die Aufführung der Tabea durch den Apostel Peterus die Mahnung knüpft, daß die Menschen an sich selbst diesen Bedarf richten sollen, damit sie die Kraft finden, offen zu deuten, was sie getan haben. Die Lüge nach begangener Tat, wie die falsche Scham, zu bekennen, verlängerte die Söhne ins Ungemessene. Ein lebendig wirkendes Beispiel, klar gebaute Szenen gelingt das Schauspiel, wie befriedigend ein Eingehendliches zur rechten Zeit sein kann, den Betrachter befreit und die Verhältnisse aufhellend.

Leinenvorhässe an Kriegshinterbliebene. Die im Kreisstaat Sachsen wohnhaften Kriegshinterbliebenen erhalten vom 1. Januar an leinenthaltene Leinenvorhässe nicht mehr durch die Fürsorgebehörden (Bezirk- und Kreisämter für Kriegsfürsorge), sondern nur noch durch die Bezirksräte und Kreistag. Dagegen erhalten sie lautender Leinenvorhässe nach wie vor durch die Fürsorgestellen ausgezahlt.

† Spielen des Neuäbler Schauspielhauses vom 31. Dezember bis 8. Januar. Abends nachmittag: "Die Wälzehöhlung". Sonntag abend: "Schwaben", 18.30 bis 12.00 Uhr. Montag: "Die Ballerina des Königs", Dienstag: "Mied und Gold", 18.30 bis 17.00 Uhr. Mittwoch: "Epinacellen", 18.30 bis 22.00 Uhr. Donnerstag: "Kofo Verano", 18.30 bis 22.00 Uhr. Freitag: "Die Ballerina des Königs", 18.30 bis 22.00 Uhr. Sonnabend: "Schwaben", 18.30 bis 22.00 Uhr. Sonntag: "Die Ballerina des Königs", Montag: "Bräunenberger", 18.30 bis 22.00 Uhr.

† Spielen des Residenz-Theaters vom 31. Dezember bis 8. Januar. Abends nachmittag: "Der Edelweißkönig", jeden Abend: "Großmutter".

† Mitteilung des Residenz-Theaters. Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) beginnt die Märchenvorstellung ausnahmsweise um 8 Uhr und die Abendvorstellung mit "Großmutter" bereits um 7 Uhr.

† Pädagogium der Tonkunst von Prof. Otto Urbaß. Alle befreite mittelalte reichsdeutsche oder deutschherzogliche Kulturerbäder ist je eine Pädagogiker-Akademie der Oberküche für Klavier, Flöte oder ein Streichinstrument (Violin oder Violoncello) zu vergieben. Bewerber wollen sich am 8. Januar von 9 bis 12 Uhr im Pädagogium, Dresden-N. Leubnitzer Straße 18 (Werner 43 826) persönlich melden.

† Technische Hochschule zu Dresden. Dem a.-o. Professor an der Technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. Georg Jahn ist die an der Technischen Hochschule zu Dresden neuerrichtete ordentliche Professoratur für Soziologie und Nationalökonomie angeboten worden.

† Opernhaus. Ein umbelebungstreicher "Hoffmann" brachte es vorgeführt trotz allem zu ganz eindrucksvoller Wirkung. Eifriede Habermann bot außer der Geisterstimme noch einen frischen, himmlisch-dämonischen Rittaus, Schmalnauer stellte seinem finsternen Schlemihi einen schön gelungenen, humorvoll charakterisierte Spalanzani zur Seite, Gert und Nähnert erreichte als bekanntes Aufblissgut durch ihre amüsante Olympia. Die vier dramatischen Dienstrollen belebte Lehmkirr, der neu verpflichtete Bassus-Tenor, ganz angemessen, ohne doch die hier gewohnte eindringliche Wirkung erzielen zu können. Wir erwarten ja freilich von ihm auch mehr frischen Song als Charakteristik. Den Hoffmann selbst hat neuerdings Gottschall übernommen, und gibt ihn, um hohe Wiederholungen, sehr leicht geistig in ausgezeichneter dorstestellerischer Ausarbeitung. Als sehr feuriger Regisseur stand Gottschall mit geprägt starkem Persönlichkeit auf dem Plan.

† Rückenplan des Hirschauer Schauspielhauses vom 28. November aus: "Die Münchner", 18.30 bis 12.00 Uhr. Montag: "Schwaben" und "Großmutter". Das deutsche Volkstheater vom Münchner aus dem 18. Jahrhundert ist ebenso bekannt wie die Wirt von Robinson oder Till Eulenspiegel. Dazu weniger weilt man gemeinhin von dem Helden dieser großartigen Abenteuer, und Neunmallinge haben sogar sein Dasein für ebenso unwahrscheinlich erklärt wie den Jubalh-

slat. — Kammer-Lichtspiele. Der erste japanische Großfilm in Europa, Uraufführung: "Wo die Lampen brennen". Die letzten fünf Jahre hat die Filmindustrie in Japan gewaltige Fortschritte gemacht aus kleinen Anfängen heraus und sucht die amerikanischen Filme aus dem Lande zu drängen, wogegen der seit einem Jahr dort eingeschaffte deutsche Film (Maria Magdalena, Gallgar, Madame Dubarry) sich wachsender Beliebtheit erfreut. Nun hat die chinesische Gesellschaft, das Auswärtige Amt und die Botschaft dieses Japanischen Films aus uns zur Aufführung zugelassen, und Gelegenheit gebend, den größten japanischen Filmschauspieler von internationalem Ruhm, Hayakawa, zu sehen, einen Blick hinter die geschlossenen Türen Chinas (die Botschaft hat allerdings einige einiges gestrichen) zu tun und so manches zu beobachten, was deutsche Filmoperaturen in Amerika und China, wo das Glück spielt, nicht aufnehmen dürfen. Hayakawa ist ein sehr hübscher jugendlicher Mann mit ausdrucksfähigem Gesicht. — Auf dem Programm der Vaterlandsschule steht noch bis zum Silvester der Film Wien, die sterbende Stadt.

— Jubiläum. Frau Laura Bentzold, Dienstvermittelner, Dresden-N., Margaretenstraße 14, begeht am 31. Dezember ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Herr Oscar Henning, Buchdrucker bei der Firma L. & C. Hardtmuth, feiert am 1. Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— Bühnenvolksbund. Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes zahlen bei Eintrittskarten an. Vorstellung 180 M. Die Durchschnittskartenpreise des Theaters betragen 600 M. Wer die Nachsichtung für die erste bis dritte Vorstellung bis zum 6. Januar nicht gethan hat, verzehrt bei jedem Mitglied antritt. Von 1. Januar können noch für jedes Vorstellungen alle Mitglieder neu aufgenommen werden.

— Der Untermietshaus Groß-Dresden schreibt an: Nach Rückgabe mit dem Regierungsbaumeister Goldfarb, Dresden, Bauteile 38, macht sich eine Berichtigung unseres Schreibens vom 18. Dezember 1922 insofern nötig, als die Bezeichnung „D.“ auf einem Attikum besteht. Herr Regierungsbaumeister Goldfarb ist ferner nach selten und gemachten Angaben auch jetzt noch Vorsteher des Bundes deutscher Mit- und Untermieter, steht also noch in der Untermieterbewegung. Personliche Bekleidung des Herrn Goldfarb, wie ansonsten erwähnt sein mag, liegt uns vollkommen fern, auch verkenne wir durchaus nicht auf Grund der Erfolie seiner Arbeit. Der Untermiethaus ist damit auf gätillem Wege als beigelegt zu betrachten.

— Der Gewerbezettel veranstaltet Mittwoch, den 8. Januar, seinen einzigen dieswintertlichen Familienabend. Die Verkantlung einer „Vater“ zum ersten gute Kräfte auf den verschiedenen Gebieten der Unterhaltung gewonnen wurden, und dann bilden den Rahmen des Familienabends.

— Im Victoria-Theater beginnt am 1. Januar das Kurzspiel des Komikers Günther Verano mit seinem Programm in der Operettens-Burleske "Die verfolgte Unschuld" von Gustav Beckum, Teget und Muß von Gustav Beckum; a. S. die Operettens-Burleske Margot Peter.

— Das Central-Theater bietet vom 1. Januar ab ein neues internationales Varieté-Programm. Die Vorstellungen finden abends ab 10 Uhr statt. Sonntags 8 Uhr Nachmittagsvorstellungen bei halb Preisen.

— Von einem Faßkraftwagen überfahren wurde am Freitag nachmittag 1 Uhr auf dem Koch- u. Wallstr. zwischen der Klingestraße wohnhafte 9 Jahre alte Schulknabe G. L. Er wurde mit einer Rüdenverletzung aufgehoben.

— Das Spiel mit der Schuhwaffe. Am Sonntag abend kontierte ein 28jähriger erwerbstoter Schlosser A. M. in seiner Wohnung Siegelkarte 45 einer geladenen Pistole, die er in alten Eichen gefunden haben will. Die Waffe entlockte ihm die Angst vor dem Schülern in den Fuß.

— In die Elbe sprang am Freitag nach 11 Uhr von der Friedrich-August-Brücke ein etwa 20 Jahre alter Flößer. Der Flößer kommt noch nicht geborgen werden. Die Grunfeuer soll ein Br. A. sein.

— Frankenberg. Der letzte Teil des von allen Auktionsländern der Welt angekauften deutschen Monumentalfilms "Sterbende Völker" unvollendet ließ die Frage: Wie machen die Kinder wieder gut, was die Eltern, die nur gelebt, um sich zu bekämpfen, gefüllt haben? Das sucht der zweite Teil "Brennendes Meer" mit einem Menschenangebot von Szenen zu beantworten, doch, da sie der allgemeinen Verschmutzung entwischen, um sich zu vereinen und ein neues Geschlecht zu gründen. Die gläserne Jugend! Unbefriedigt von Erfahrung, die uns Alten das Lächeln auslöst, plant sie noch am Grabe ihrer Lieben die Hoffnung auf. Sie leidet noch nicht am Leben. Und etwas von dieser Frische der Jungen steht durch die Szenen, gehoben von der Bedeutung, die dem Kampf der Inselbewohner beizulegen ist. Es ist unsere Not gewesen, die Liebe zu unserer Heimat, die Hoffnung auf unsere Kinder, die dieser Reinerter Film verbilligen will.

— Schauselkide. Seit 14 Tagen wird der 80jährige Malergrüße Träumkinder vermisst. Man nimmt an, daß er ein Opfer des letzten Schneekommers geworden ist.

— Leipzig. Am Montag verstarb der Direktor des Landeshospitals Alt-Schierstädt, Heinrich Vaey, der Gründer der Kolonial-Orientspiege.

Stenotyp.- und Handelskurse

3. bezw. 8. Jan. 9. 4. 7 Uhr. Auskunft u. Prospekt frei. — Sonderklasse f. Herren u. Damen. 6. Schulbildung. Ausnahme Fortbildungsschulpläne für Ostern auch während der Ferien.

Rackow, Altm. 15. Tel. 17137.

## Der Zug der Tiere im Jahre 1922.

Im dem zu Ende gehenden Jahre starben folgende Männer und Frauen, die in Sachsen in weiteren Kreisen bestanden haben:

Hannover: 1. Oberstudienrat a. D. Professor Dr. Schubert, Großhain. 16. Geh. Rat Dr. v. Seidlitz, früher Generaldirektor der Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Studienrat a. D. Professor Dr. Moniuszko. 21. Generalleutnant a. D. Hempel, Ohorn. 24. Generalmajor Arthur Ritsch, Dirigent am Leipziger Gewandhaus. 26. Landtagsabgeordneter Sindermann. 27. Klempnermeister Kammerrat Tuch, Leipzig. 30. Naturheilender Bild. Stadtbaurat.

Neubau: 1. Prinzessin Louise v. Schönburg-Waldenburg, Hermsdorf. 2. Geh. Rat Senatspräsident Dr. Baumbach. 3. Amtshauptmann Geb. Regierungsbezirk Dr. Uhlemann, Großhain. 4. Schriftsteller Landgerichtsrat Dr. Spivatz. 17. Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Fiedler. 21. Studienrat Professor Dr. Uebach. 22. Geh. Studienrat Professor Dr. Oertel, früher Lehrer der Kunstschule. 24. Axelius a. D. Jägernik. 26. General-D. J. a. D. Wilhelm v. Windisch, Dornreichenbach. 27. Kirchenrat D. Höfmann, Langenbrück. Obermedizinalrat Professor Dr. Rippold, Freiberg.

März: 9. Generalmajor a. D. Stöhl. 10. Professor Stitt, Leipzig. 17. Landtagsabgeordneter Stadtrat Sancker, Leipzig. Kommerzienrat Dürk, Reichenbach. früher Vorstand der Handelskammer Plauen. 19. Generaloberst Kriegsminister a. D. Freiherr v. Hause n. 20. Kunstschriftsteller Prof. Dr. Thieleme, Leipzig. 22. Ministerialrat Dr. Liebsammet.

April: 8. Professor Grobbeger, früher Direktor der Turnerbildungsanstalt. 8. Kunstmaler Freiherr a. D. Edeburg, früher Vorstand der Dresden Kunstsammlung. 14. Generalmajor a. D. Freiherr v. Falckenstein. 18. Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Halbauer, Köthenenroda. Generalarzt a. D. Prof. Dr. Schmidt.

Mai: 8. Professor Lamprecht, Bautzen. 14. Oberstaatsrat Heisterberg, Freiberg. 16. Geh. Rat Professor Prell, Kunstmaler. Polizeidirektor Mette, Plauen. 18. Kommerzienrat Schwalbe, Chemnitz.

Juni: 5. Geh. Rat Wahl, Vizepräsident der Oberrechnungskammer a. D. Dr. Geheimschreiber Professor Dr. Hallwachs. 28. Geheimer Konsiliarkonferenzrat Garber, Thurm. a. D. D. St. 29. Oekonomierat Garber, Thurm.

Juli: 8. Reichsgerichtspräsident Dr. Debrüggen. 6. Reichsgerichtspräsident a. D. Wiel. Geh. Rat v. Burgsdorff, Leipzig. 8. Professor Vollmöller. 12. Kommerzienrat Schreiner, Plauen im Vogtland. 16. Geh. Richter Dr. Wittich, Vorstand der Anwaltskammer. 18. Wiel. Geh. Rat Dr. Mehmetz, Vorstand des Landeskulturrates. 20. Generaloberst d' Elsa. 27. Kirchenrat Schubert, früher Direktor des Chrathischen Gesellsch.

August: 6. Frau Stadtvorsteherin Katharina Scheven. 18. Direktorialmitglied des Überbereins v. Löwen. 20. General der Inf. Kar. v. Ridda auf Gerdsdorf, außer kommandierender General des 12. Armeekorps. 22. Reichslandschaftsverein Pünzlau, Leipzig. 28. Oekonomierat Koelle, Crottweil, früher Mitglied der Zweiten Kammer.

September: 15. Geh. Hofrat Professor Hobbe, Thorndorf. 29. Professor Dr. Barth, Leipzig.

Oktober: 2. Buchhändler Hofrat v. Bahn. 8. Stadtarchivar a. D. Professor Dr. Richter. 6. Geheimer Rat Professor Dr. med. vet. h. c. Robert Dietz, Bildhauer. 7. Geh. Konrat Dr. Ing. Schmidt, Vorstand des Landesvereins Sächs. Heimatbuch. 9. Kommerzienrat Lanke, Rentvorsteher der Firma A. Lange & Sohne, Blasewitz. 12. Stadtrat Glaziermeister Wohlisch. 10. Kommerzienrat Professor Braunsdorf, Meißen. 21. Geh. Rat Dr. H. und d.

November: 23. Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Glandl, Leipzig. 27. Geh. Medizinalrat Hösel. 28. Hofrat Granach, früher Mitinhaber der Firma Creutzsch & Scheller.

Dezember: 3. Geh. Regierungsrat Amtshauptmann a. D. Höhne, Grimma. 4. Baurat Blehweger. 7. Landtagsabgeordneter Oekonomierat Schmidt, Freiberg. 23. Überregierungsbaurat Lindau.

## Bezirksstag Dresden-Alstadt.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt hielt am 20. Dezember unter dem Vorstand des Landtagsabgeordneten Soellert einen Bezirksstag ab, auf dem der Amtshauptmann Dr. Krug v. Ridda und v. Holenstein beteiligte. Der erste Punkt der umfangreichen Tagesordnung befasste die Durchführung des Arbeitsaufzugsbefehls, wonach der Rentenarbeitsnachweis Dresden in vier Teile geteilt werden soll. Das Referat gab eingehend die Verteilung der einzelnen Ortsteile auf diese vier Arbeitsnachweise an. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu. — Als

Beitrag des Bezirkes zu den gebundenen Zusätzen zur Amtshauptmannschaft auf 1922 im Haushaltplan für die allgemeine Bezirksverwaltung wurden rund 500 000 Mfl. nachträglich bewilligt, da die Mittel bereits verteilt sind. — Man stimmt weiter der Bekanntmachung über die Untererteilung der Haushaltssumme und die Festlegung der Kleinverkaufspreise im Verpflegungsbezirk zu. Neu ist im Amtshauptmannschaftsbezirk die Einführung einer Gasauschlagskasse für die, die einen Gasheizt nicht besitzen.

Der Nachtrag zum Haushaltplan für den Wohnfahrts- und Verkehrsverband auf 1922 mit einer Wehrförderung von 2 002 500 Mfl. wurde bewilligt. (Behälter-, Reisekosten, Versicherungen 970 000 Mfl.; Säuglingsfürsorge und Kinderwohlfahrt 140 000 Mfl.; Tuberkulosefürsorge 180 000 Mfl.; Krüppelfürsorge 285 000 Mfl.; Berufsvormundshaft 240 000 Mfl.; Schulzahnpflege 150 000 Mfl.; Gemeindliche Wohlfahrtspflege 150 000 Mfl.; Allgemeines, Vorbereitung für das neue Jugendamt 872 500 Mfl.)

Eine Reihe wichtiger Nachforderungen brachte auch ein Nachtrag zum Haushaltplan für die allgemeine Bezirksverwaltung auf 1922. Der Gesamtbetrag, der mehr gebraucht wird, beläuft sich auf 618 345 Mfl. (Krankenlastwagen 300 000 Mfl.; Beitrag an die Kinderheilstätte Dresden 100 000 Mfl., an das Johanniter-Krankenhaus Heidenau 62 500 Mfl., an das Rudelsdorfer Stift in Freital-Deuben 100 000 Mfl., zu den Kosten der Kriegersfürsorge 200 000 Mfl., an den Jugendfürsorgeverein Waldenser Grund 30 000 Mfl., an den Fürsorgeverband Dresden 1 200 000 Mfl., an den Rentenarbeitsnachweis 2 700 000 Mfl., an die Gemeinden für Sozialrentenfürsorge 200 000 Mfl.; für Kleinrentenfürsorge 606 000 Mfl., für Journalkosten und Allgemeines rund 700 000 Mfl.) Bei der Besprechung der zur Aufbringung dieser Mittel nötigen Umlagen wurde auch die Möglichkeit erörtert, durch eine „soziale Abgabe“ den Wohlfahrtsverpflichtungen der Bevölkerung aufzuhelfen; doch muß darüber erst die in der letzten Reichsausbauschaltung erwähnte Klärung der Stellung der Reichsfinanzierung abgewartet werden. Es wurde weiter besprochen, daß die Erhöhung der Umlagen auf die Gemeinden nicht ungemessen gehen könne; der Verband der Bezirksverbände strebe vielmehr die Lösung von Fleisch- und Getreidemitteln für die Wohlfahrtspflege und die allgemeine Erhaltung der Bezirksverwaltungen an. — Ein Nachtrag zur Schankverlaubnissteuer ordnung für den Bezirk sieht die Steuer bei Erteilung der Erlaubnis einer neuen Gastwirtschaft auf 6000 bis 90 000 Mfl. fest, einer Gastwirtschaft auf 4000 bis 60 000 Mfl., eines Kleinhandels mit Brannwein allein oder in Verbindung mit Brannweinbank auf 2000 bis 30 000 Mfl., eines Kleinhandels mit Brannwein lediglich in verpackten oder versegelten Flaschen auf 1500 bis 25 000 Mfl., einer Schankwirtschaft für alkoholfreie Getränke auf 1000 bis 15 000 Mfl. — Genehmigt wurde eine Änderung der Vergnügungssteuerordnung, die besonders das Steuerverfahren bei öffentlichen Tanzveranstaltungen trifft; sie kommt auf die Tourensteuer zu. Weiter stimmt die Versammlung einer neuen Haushaltsschließungs-Steuerordnung zu. Bei nicht gewerblichen Schlachtungen sollen je Rind 4000 Mfl., je Schwein 2000 Mfl. und je Kalb oder Schaf 1000 Mfl. erhoben werden.

## Winterwanderung — Frühlingszähnen.

Länger als sonst schlagen heut alle Menschen. Im letzten Schummer liegt noch die Großstadt. Verunsichert eilt ein rüttiger Wandermann durch die stillen, menschenleeren Straßen. Zum Winterwald auf Bergeshöhen will er. Umarmt zum Jahresende, wenn der Wald in die Großstadt gekommen ist, macht er ihm einen Gegenbesuch. Dampf hallen die Schritte der Menschen durch die Morgenstille. Hart gefroren ist der Erdboden. Der Elternwärter lädt die lebten Kinder aus. Aber im Osten leuchtet zarteste Frührot am Horizont. Noch blinzt und glänzt über dem düsteren Häusermeer der Weißnachtstern. Schwarzaugen ragen die Häuserfronten in den blaugrünen bläulichen Morgenhimmlen. Anfassen, öden und leeren Vorstadtkärgärten vorbei fährt der Weg hinaus in die winterliche Berg- und Waldlandschaft. — Da dringen leise, seufzende, klängende Töne an das Ohr. Still bleibt der Wanderer stehen. Mit neßtem Munde, um die zartesten Töne besser zu vernnehmen, lauscht er gespannt diesem besiegenden, herzerfrischenden Frühlingsblümchen zur Winterszeit. — Am selben Tag — Frühlingshoffen — Dröhnen in der Seitenstraße erstrahlt ein Christbaum im hellen Lichterglanze. Davor steht vielleicht die Familie schon beim Morgenstück. Wie aus weiter Ferne klingt es: „Witten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.“ Und die Amt ist dazu ihr Gedanken fehervoll, himmlisch, glückverheißend. Über der Heide im Osten aber da zungen und flutet, da quillt und strömt ein Licht hervor blauüber-grüngolden, purpurroangeröte und perlmuttfarbigblau. Ein göttlicher Dezembermorgen, eine wunderlich klingende Silvesterhymne. Voll fröhler Hoffnungen geht es in den kommenden Tag und das neue Jahr.

seiner Räubergeschichten. Aber Baron v. Bünchhausen hat leidenschaftig gelebt, nur ist seine Person vor seinen reizvollen Freunden völlig zurücktreten und in Vergessenheit geraten. Nachdem schon Herbert Eulerberg einen nicht sehr erfolgreichen dramatischen Wiederbelebungsvorversuch an ihm vorgenommen hat, verläßt nun der Domburger Dramatiker Robert Walter ein Gleicht und hat der Redegesellschaft des weiterführenden Kriegs- und Weltgesellen mit großer Selbstverständlichkeit und dichterischer Kraft eine tragische Spillode abgewonnen. Das neue Drama, das in Nothenhelms Neuem Schauspielhaus seine erstaunliche Uraufführung erlebt, heißt *Der Liebhaber vom Saturn* und zeigt Bünchhausen als einen kleinen freien Gott und Heldensmieden auf, der vor der gemeynen Deutlichkeit der Dinge eine solche Schen hat, daß er seine wahre Heimat lieber in den Sternen als auf Erden sucht. Die Welt, wie sie ist, kann Bünchhausen nicht brauchen; darum kostet er für seine Phantasie eine eigene. Seine Märchen sind also keine gemeynen Lügen, sondern eher dichterische Einsicht, harmlos-sympathische Mittel, sich und andern die gute Laune zu erhalten. Diese Wollendungsheimeler soll aber dem genialen Mann aus seine alten Tagen schlecht bekommen. Als Siebziger geht er mit einem unwürdigen jungen Frauennimmer, der historischen Wollendoscher Bernhardine v. Brunnen, die Ehe ein, wird jedoch von ihr und ihrer Guppe in seiner Versteckenstalt und vornehmen Güte auf das gräßliche getäuscht. Der im Drama immer hilfsbereite Tod bereitet seinen feindlichen Dualen ein möglicher Ende. — Die Tragödie einer ritterlich lebenswürdigen Natur, die innere Vereinigung eines feinmütigen, phantastevollen Menschen, dem schließlich in ordinärer Umwelt nur der Verlust mit ergebenen Dienern und treuen Hunden bleibt, ist von Robert Walter herabgewinged und rührend, und doch ohne eigentliche Sentimentalität gezeichnet worden. Fazit man den *Liebhaber vom Saturn* als realistische Komödie auf, so wäre manches daran aufzufinden: die Guppe der Brunnen ist doch gar zu einfältig schwer in schwärz gemalt, und der Letztin, mit dem der alte Herr im biblischen Alter sich auf ewig bindet, geht schon an die Grenze strohhafter Dummkopf. Als dichterische Verklärung aber der ewigen Gegenseite von Altag und Genuss, von Gemeinnäthe und Adel der Besinnung, und schließlich von Ideal und Leben, ist das Walterische Showpiel von seinem und schwer bestreblichem Meia, der nicht zuletzt seiner dichterisch-und geistvollen Sprache entkrümmt. Man kann dem Werk, das hier unter Friedrich Brandenburgs Leitung mit Hans Seydel in der Titelrolle aufgeführt wurde, eine gute Zukunft prophezeien.

Ein Denkmal für Max Bewer. Romanus Andressen, der bekannte Charlottenburger Bildhauer, ist von dem Dresdner Auskub zur Errichtung eines Denkmals für den vor Jahresfrist verstorbenen Dichter Max Bewer mit der Ausführung seines Entwurfs beauftragt worden.

Neue Ehrendoktoren. Die Universität Breslau verlieh dem Fürsten Friedrich Karl zu Castell-Castell für seine Verdienste um die slawische Geschichte und dem Grafen Erwin v. Schönborn-Biesenthal für seine Verdienste um die Gründung der Universität zur Förderung der Wissenschaft den Ehrendoktor der Philosophie. — Professor Dr. Hans Driesch, der Philosoph an der Leipziger Universität, der gegenwärtig an der Reichsuniversität in Peking Vorlesungen hält, wurde von der medizinischen Fakultät der Hamburger Universität zum Ehrendoktor ernannt. In dem Doktordiplom wird hervorgehoben, daß er die Probleme der Lebensfunde durch seine bahnbrechenden experimentellen Forschungen an Menschenleben und durch die kluge gedankliche Verwertung ihre Ergebnisse in außerordentlicher Weise gelöst hat. Professor Driesch hat längere Zeit in Hamburg gewohnt.

Schweizer Musikaufzug in Ludwigshafen. Vom 17. bis 20. Januar 1923 werden in Ludwigshafen Schweizer Musikaufzüge in Form von zwei Kammer- und zwei Orchesterkonzerten veranstaltet. Die Konzerte sollen ein Bild des zeitgenössischen kompositorischen Schaffens der Schweiz geben. Die Komponisten werden präsentiert, die letzten Werke der Kompositionen bewohnen und ihre Werke selbst leiten. Außerdem verstorben Altmusiker Hans Huber, von dem einige Konzerte und seine A. Einsonne aufgeführt werden, kommen Erich Brun mit seiner A. Einsonne, R. Wagner mit einer Russische Ouvertüre, H. Suter mit seinem Violinkonzert, Pierre Maurice mit den Stimmbildern „Die Alpenländische“ und Otmar Schoeck mit der Musik zu Goethes Singspiel „Erwin und Elmire“ zu Wort. In den Kammerkonzerten werden aufgeführt: Streichquartett von P. H. David, H. Goguelin, B. Schulthes, B. Weill, Olaf Rönholm-Intervall von F. G. Verner und Udo in Schweizer Mundart von B. Niggli. Den Hauptanteil der Aufführungen wird das Philharmoniker unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Ernst Doche tragen.

Wagner in Italien. Die Opernaison in Italien in den meisten italienischen Großstädten mit Richard Wagner eröffnet werden: in Turin mit dem „Rheingold“, das ungewöhnlich Befall stand, in Neapel mit „Siegfried“. Auch das Cosmati-Theater in Rom beginnt seine Stagione lirica mit „Siegfried“.

## Der Markt am Jahresende.

Es ist noch den Beleidungen recht will geworden in den Markthallen. Dieser ausläufige Rückgang des Besuches hat mehrere Gründe. Hier gewöhnlich herrscht nach dem Frühstück eine empfindliche Ebbe, so daß neue Einkäufe auf dem Markt in nemendem Umfang bis zum Monat Mai nur in wenigen Geschäften gemacht werden. Andernfalls haben sich viele Kauffrauen zu Weihnachten mit Lebensmitteln reicher als sonst eingedeckt und auch so manche Band und Tasche erschien in dieser Woche aufgewärmt wiederholte auf dem Markt, denn der teurere Broat muß doch nach Möglichkeit gekostet werden. Endlich pflegt die Eltern nach den Beleidungen durch die vielen Geiste, und wären sie noch so bescheiden, allgemein stark zurückzugehen, so daß auch dadurch wieder eine gewisse Einsparung zu verzeichnen ist.

Die Preisgestaltung bewegte sich auch in dieser Woche auf fast allen Gebieten in aufsteigender Linie. Recht unterschiedlich tritt dies bei Fleisch und Fleischwaren in Erwiderung. Während bei Kalb die minderen Sorten um etwa 50 Mfl. sich verteuert haben, hat Schinkenstück ebensoviel angezogen. Kalb ist bis zu 100 Mfl., Schwein sogar bis zu 200 Mfl. im Pfund festgelegt. Inländisches Schinken ist sogar um rund 250 Mfl. auf 1000 bis 1800 Mfl. in die Höhe gegangen. Auch die Kaninen qualifizieren diese Aufwärtsbewegung mit einem Aufschlag von 200 Mfl. im Stück (1400 bis 1750 Mfl.).

Dasselbe gilt auf dem Geflügelmarkt für Gänse. Unter 800 Mfl. ist im allgemeinen kein Pfund mehr zu haben; gemischte Exemplare kosten sich sogar auf 1000 Mfl. Truthahn sind von 600 bis 700 auf 700 bis 800 Mfl. gestiegen. Gänse kostet in der Unterschied bei Hähnern gegenüber der Vorwoche (800 bis 900 Mfl.) das Pfund.

Unter den Fischen ist vom Huhn her noch ein ansehnlicher Vorrat vorhanden, was etwas preisdrückend wirkt. So haben sich Seelachs um 70 bis 100 Mfl. verbilligt (250 Mfl.), Blodarfs um 80 bis 120 Mfl., 1250 bis 280 Mfl., Kobelau um 50 bis 80 Mfl., 1800 bis 280 Mfl.). Von Seebrüll sind noch zu seien Schollen (140 bis 350 Mfl.) und Blotungen (250 bis 400 Mfl.). Von Blaubeißlingen werden angeboten lebende Kartoffeln um 20 Mfl. teurer zu 600 bis 700 Mfl. und zu Schleien zu 700 bis 800 Mfl. Eiskartoffeln sind schon für einen Pfundpreis von 550 Mfl. in seinen Tieren zu haben. Ebenfalls Vielelei kosten sich auf 850 Mfl.

Gänsebrüder waren zuletzt durch leste Haltung aus. Tiefe Völklings haben bereits auf 720 Mfl. (+ 80 bis 120 Mfl.) Sprotten auf 500 bis 640 Mfl.

Die Vorräte an Obst, Süß- und Gartenfrüchten gelgen noch keine nennenswerte Abnahme. Deutliches Kernobst hat durchschnittlich um 10 Mfl. angezogen. So frischgepflückt zum Rohschen 80 bis 90 Mfl., Wasserpflaume 15 bis 25 Mfl., Tafelbirnen 25 bis 60 Mfl. Der Eingang von Apfelsinen nimmt jetzt zu, doch finden sie bei einem Stückpreis von durchschnittlich 100 bis 150 Mfl. nur wenig Abnehmer.

Der Grünwarenmarkt setzt nur geringe Veränderungen. Grünlöffel hat sich um 10 Mfl. verbilligt (10 bis 50 Mfl.), Rottkraut um 5 Mfl. (40 bis 55 Mfl.), um ebensoviel Wirsing (40 bis 45 Mfl.) und Kohlrabi (50 bis 45 Mfl.). Frühlingszähne läßt die Zunahme des Schnittlochs noch werden, von dem ein Bündel mit 8 bis 20 Mfl. gehalten wird.

Unter den Wollwaren erzielen die unveränderte Haltung der auktoriellen Butter, sowohl es sich um Tafelware handelt,heimerdwert. Das Pfund stellt sich nach wie vor auf 1700 Mfl.; dagegen haben die billigeren Sorten der Wollerei um 120 Mfl. angezogen (1880 Mfl.). Erstrecklicherweise ist ein weiteres Einfügen der Margarinepreise festzustellen; sie schwanken jetzt zw. 850 und 1000 Mfl. Eier sind bei ihrem jüngsten Preis von 80 bis 90 Mfl. jetzt ein neuverpflichtiger Luxusartikel geworden.

**Ein!**  
Für zahlungsfähigen Interessen  
suchen wir sofort  
**große, wertvolle Bibliothek**  
allgemeinen Inhalts.  
Akadem. Buchhandlung A. Dressel,  
Bismarckplatz 14.

**Neue Bücher und Zeitschriften.**  
X. Politische und militärische Erinnerungen von Josef Stürgkh, aus dem Hause des früheren Grafen Dr. Stürgkh, General der Infanterie d. R. (Berlin Paul Lüth, Leipzig.)

X. Die Erinnerungen der sozialistischen Gedankenswelt. Von Dr. v. Böhl und Böhl, Wirklicher Geheimrat, Minister a. D. em. o. b. Professor der Nationalökonomie, Finanzwissenschaften an der Universität Budapest. Otto Gläser, Verlagsbuchhandlung m. b. o. I.

X. Die Reichsstädte. Überblick über die Entwicklungsgeschichte der auktoriellen Haltung der inneren Dienste von Reichsamt Dr. Dr. G. D. Meyer, Charlottenburg. Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Eisenerz-Beteiligungsunternehmer Dr. Band, Berlin. Otto Gläser, Verlagsbuchhandlung m. b. o. II.

X. Reichsbörsen, eine Borschaf zur Schaffung eines Wertmehrs und zur Stabilisierung der Papiermark. Von Reichsbörsedirektor a. D. Geh. Reg.-Rat Dr. Dr. (Verlag Franz Juwer, Bremen.)

X. Der Gessene Friedrich des Großen. Des Preußischen Friedreich von der preuß. merkwürdige Lebensgeschichte. Herausgegeben von Friederich Wieder. Mit sechs Bildbeilagen. — Der Karneval um Spengler. Mit sechs Bildbeilagen. — Der Karneval um Spengler. Mit sechs Bildbeilagen. — Der Karneval um Spengler.

## **Die abermalige Erhöhung der Postgebühren.**

Wie bereits gemeldet, folgt am 15. Januar wieder eine neue Steigerung der Gebührensätze.

Im Durchschnitt seien die Vorschläge eine Erhöhung von 100 Prozent vor, so daß also ab 15. Januar der gewöhnliche Fernbrief 50 Pf., im Dienstverkehr 20 Pf., die Karte im Dienstverkehr 10 Pf., im Fernverkehr 25 Pf. kosten wird. Für gewöhnliche Telegramme wird eine Grundgebühr von 50 Pf. und eine Telegramme von 40 Pf. als Grundgebühr gebracht. Presse- und Diensttelegramme sollen die Hälfte dieser Sätze kosten. Eine weitere Erhöhung der Versprechungsgebühren soll nicht vorgenommen werden.

Neu geplant ist die Einführung einer sogenannten Abgabebühr für Pakete, d. h. auch jeder Paketempfänger, der seine Pakete selbst abholt, muß in Zukunft für ein Paket bis 10 Kilogramm 20 Pf. über 10 Kilogramm 50 Pf. und für jedes zweite Paket 10 Pf. zahlen. Ferner ist die Einführung des Dreikilos-Pakets neu. Das Paket kostet in der Nahzone 200 Pf., in der Fernzone 400 Pf. Der Preis für die Beförderung des Dünkkilo-Pakets ist in Zukunft in der Nahzone 300 Pf., in der Fernzone 600 Pf.

In einer Denkschrift, die das Reichspostminister seinen Vorschlägen beigelegt hat, wird das Resultat der Reichspostverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 auf 885,6 Milliarden Mark beziffert. Diese Summe glaubt man durch Sparmaßnahmen um 78,7 Milliarden verringern zu können. Bis zum 31. März 1923 sollen weitere 12 000 ständige Dienstposten eingezogen werden. Rund 40 000 Personen sind im Verlauf der letzten beiden Jahre bereits entlassen worden.

## **Zur Preislage am Schuhwarenmarkt**

Schreibt uns der Schuhmacher-Annahmeverband:

"Die Preise für Schuhwaren haben in der letzten Zeit eine beispiellose Höhe erreicht aus großer Verleidweise des Schuhmacherhandwerks und des Schuhwarenkleinhandels, die als lechte Betriebe an die Konsumanten an niedrigen Preisen am lebhaftesten interessiert sind. Leider wird hier und da die völlig unhalbare Behauptung aufreihet, daß Schuhmacherhandwerk trage an diesen hohen Preisen Schuld. Es ist aber vollständig verfehlt, hierüber den reellen Schuhhandel einen Vorwurf zu machen, was am besten daran geschieht werden kann, daß die Preise am Kleidermarkt in letzter Zeit geradezu enorm gestiegen sind und beispielswise das Kilogramm mittleres Sohlenleder von Mitte September bis Ende November von 1500 Pf. auf 9000 Pf. gestiegen ist. Wenn derartige unerhörte Preissteigerungen der Rohmaterialien eintreten, ist das Schuhmacherhandwerk gezwungen, sich hieran anzupassen. Allein diese beiden Zahlen zeigen, wie ungerecht es ist, dem Schuhmacherschwerbe einen Vorwurf zu machen. Im übrigen muß bemerkt werden, daß die Schuhwarenhändler und Schuhmacher sich an die Richtlinien der Vordereinspektionsschule halten. Schon hierdurch ist die Preisbildung am Schuhwarenmarkt eine für den Verkäufer sehr ungünstige, da er nicht den notwendigen Wiederaufkäufelpreis fordern darf."

## **Vereine und Veranstaltungen.**

- Deutscher Handlungsgehilfenverband. Heute, Sonnabend, 15 Uhr, im Gewerbeheim "Deutsche Weihnachten".

- Auszubildnerverein der Pfadgemeinde. Heute, 7 Uhr im Paradiesgarten, Dresden-Mitterndorf, Weihnachtsfeier.

- Feuerleicht-Bereinigung Dresden. Heute, Sonnabend, 7 Uhr im Stadttheater im Neustädter Kino.

- M. A. "Weihnacht" Angstw. 1919. Sonntag, 5 Uhr, Weihnachts- und Silvesterfeier im Muthaus Kleinwitz.

- Männerbewegung, Kavalkade-Straßenfest Dresden. Sonntag, 10 Uhr im Muthaus "Gute Wünsche" Versammlung der neuen Mitgliedschaft ab 1. Januar 1923. - Oben. Aufstellung auszubildner. Dienstag, 7 bis 9 Uhr abends im "Argenheim", Poststraße 15, 6. - 4. Februar: Versammlung der Altersausübung Weihnachts im Muthaus "Opentante", Thorndorfer Straße. - Weiters im Tritonenthaler 1. Unterbezirk, Dienstag 6 bis 8 Uhr Belehrungsabend im Restaurant Sauer, anschließend Volksversammlung. Zahl des Besuchermitschriften.

## **Bermischtes.**

### **Klante-Prozeß.**

Berlin, 20. Dez. Am selbige Prozeß beendete heute der Konkursverwalter Bunderlich sein Gutachten. Der Sachverständige behandelte noch die Ein- und Auszahlungen mit besonderer Ausführlichkeit. Eine Übersicht hierüber ist nur für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1921 möglich. Danach wurden bei Klante eingeschüttet: Am April 11 Millionen, im Mai 17 Millionen, im Juni 23 Millionen, im Juli 35 Millionen, im August 25 Millionen und im September 5 Millionen, insgesamt also 180 Millionen Mark. Ausgezahlt wurden in der gleichen Zeit rund 180 Millionen. Diese Summen umfassen sämtliche Ein- und Auszahlungen der Zentrale in Berlin und der einzelnen Betriebe.

Auf das Gutachten des Konkursverwalters erwiederte Klante in langen temperamentsvollen Ausführungen, besonders betont er dem Konkursverwalter das Recht, 51 Millionen Mark Dividende als Passiva zu buchen. Er habe 100 Prozent Dividende den Gläubigern für den Fall seines Gewinns versprochen. Einen Anbruch hätten sie also darauf nicht. Eigentlich sei er nur der Dummkopf bei der Sache. (Große Hysterie.) Hätte er gewußt, daß der Konkurs, wie es heute schon der Fall sei, 8 Millionen Mark koste, dann hätte er den Spieldraht erhoben. Er wollte aber seinerzeit die Veitse nicht betrügen. Weiter ging Klante auf die zahlreichen Industriunternehmungen, wie Autohandlung, Wurstfabrik usw., ein deren Gründung er beabsichtigt hatte. Auch diese Unternehmen hätten nach einer Ansicht großen Gewinn abgeworfen und müssten infolgedessen vom Konkursverwalter berücksichtigt werden.

Auf eine Frage des Gerichts erklärte der Sachverständige Bunderlich, daß es unrichtig sei, daß das Konkursverfahren 8 Millionen Mark geflossen habe, vielmehr seien bisher nur 22 Millionen Mark ausgegeben, vorhanden seien noch 18,0 Millionen Mark. Wenn man die Ansprüche der Finanzämter abziehe, so dürften 17 Millionen Mark zur Verteilung an die Gläubigergruppe gelangen. Die Gläubigerforderungen betragen etwa 67 Millionen Mark. Von einer Anzahl Gläubiger wurden Schadensansprüche wegen unerlaubter Bereicherung infolge früherer Dividenden gewisse verlangt, und es sind bereits über 100 000 Mark freimüllig zurückgezahlt worden. Ein großer Teil der Gläubiger hat seine Forderungen gar nicht angemeldet, weil sie sich der kleinen Beträge wegen nicht die Mühe der Anmeldung machen wollten. Ein anderer Teil wolle in den Alten nicht genannt sein.

Zum Schlus erklärte Klante nochmals, daß die Gläubiger nicht den geringen Anspruch auf Rückzahlung ihrer Gelder hätten. Wenn er als Spieler ruiniert werde, dann müßten die Veitse, die ihm das Geld zum Spielen geben, genau so verlieren wie er, und genau so wegen gewerbemäßigen Glücksspiels angeklagt werden.

\* Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 5000 Pf. Am nächsten Zeit werden neue Reichsbanknoten zu 5000 Pf. in den Verkehr gebracht werden. Sie sind  $107 \times 198$  mm groß und aus weichem Papier geprägt. Auf der Vorderseite befindet sich links ein etwa 45 mm breiter, nur mit einem länglichen rotlich-braunen Linienmuster belegter Schautand, der bei der Durchsicht ein lebhaftes geprägtes, bündelförmiges Wasserzeichen erkennen läßt, das abwechselnd in hellem Schrift, die Wertstifter "5000" und in dunkler Schrift das Wort "Mark" trägt. Das Wasserzeichen ist mit orangefarbenen Farben eingedruckt und zeigt zwei in sich abgeschlossene Teile. Der rechte, größere Teil trägt ein verstecktes Motivmuster, auf dem Reichsbahnen in bräunlicher Farbe. Im linken Bereich befindet sich ein Holbeinescher Männerkopf.

schieds. — 2. Unterbezirk. Dienstag 8 Uhr Versammlung der Hausobliege, Wahl des Beiratsausschusses, im Restaurant "Germany", Moritzburger Straße 62. — 8. Unterbezirk. Mittwoch 8 Uhr Versammlung der Hausobliege, Wahl des Beiratsausschusses, im Restaurant "Grundstein", Leipziger Straße 12, vorher Auskunftsvertretung von 6 bis 8 Uhr. — Ab 1. Februar wird die Auskunftsstelle im Restaurant Sauer, Trantowberger Straße, aufgehoben. Ausfüllung nur Mittwoch im Restaurant "Grundstein". Sonnabend, den 4. Januar, Belehrungsabend für den 2. und 3. Unterbezirk im Restaurant "Grundstein", Leipziger Straße 12. — Ortsgruppe im Restaurant "Grundstein" Kleinwitz. Sonnabend 7 Uhr im "Grundsteinhaus". Montag, Belehrungsabend, letzte Preisbildung am 1. Januar 1923. — Ortsgruppe Leutzsch-Weidenbach, Weidenbach 10, 11. — Ortsgruppe Leutzsch-Weidenbach 2. Sonntag vorm. 12.10 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof Gentzsch. Thema: Die Wirtschaft am 1. Januar 1923.

### **Kleine kirchliche Nachrichten.**

— Der Schwörhörige findet am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche Kergotte örtliches Gottsdiensst. Am Mittwoch besteht die Schwörhörige Jugend in der "Welken Schule" abends 19.30 Uhr ihre Weihnahtsfeier. Am Januar kommt wieder ein Josius von Volksschulgemeinde vorträgen für Schwörhörige mit Lichtbildern und zwar über das Thema: Verlorenes, aber nie vergessenes deutsches Land. Der schwörhore Süde erhoben, die die deutsche Umwelt zeichnet, findet am 17. Januar in der Welken Schule Johanna-Georgs-Alle 10, abends 19.30 Uhr statt. Auch wird im Januar der neue Kirchenvorsteher, der einen Gegenwartsvortrag von einer halben Million Mark repräsentiert, im Gebrauch genommen werden, so daß die Gemeinde der Schwörhörigen nunmehr über die größte Kirchhörenanlage in Deutschland verfügt.

— Christuskirche. Sonntag 8 Uhr Silvestergottesdienst unter Kirchenführer. Predigt: Pfarrer Vic. Dr. Bartholomäus. Die Kirche ist gebetet.

## **Amtliche Bekanntmachungen.**

### **Neue Gesetze und Verordnungen.**

An der Städtebauaufsicht, Neues Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 212, liegen Nr. 81 und 82 des 1. Teiles und Nr. 28 des 2. Teiles des Reichsgesetzblattes auf Einsicht aus. Sie enthalten: Gesetz vom 9. Dezember 1922 über Änderung des Gesetzes über das Staatswohnenmonopol vom 8. April 1922; Gesetz vom 18. Dezember 1922 über Änderungen des Postgesetzes; Gesetz vom 24. Dezember 1922 zur Bekanntmachung der Haushaltswirtschaft; Bekanntmachung vom 14. Dezember 1922, den Vorstoß der Gebührenordnung für Gerichtsverzichter best. Verordnung vom 9. Dezember 1922 zur Ausführung der Verordnung; 8. Verordnung vom 9. Dezember 1922 zur Ausführung der Verordnung; Verordnung vom 12. Oktober 1922; Verordnung vom 6. Dezember 1922 über die Vorszenenabfahrt nach Infrastrukturen des Kapitalverkehrsvermögens; Verordnung vom 9. Dezember 1922 zur Änderung der Verordnung über den Verkehr mit Milch; Verordnung vom 18. Dezember 1922 über Hochseefische; Verordnung vom 18. Dezember 1922 zur vorläufigen Regelung der Abfassungen auf Grund des Reichsausgleichsgesetzes; Bekanntmachung vom 15. Dezember 1922 über die Verordnung über die Erhöhung der Teuerungsabzüge und der Einstrommengengrenzen im Gesetz über Tiefenungsmaßnahmen für Militärflotten; Gesetz vom 15. Dezember 1922 über die Regelung eines 8. Nachtrages zum Reichsbauplatzplan über das Rechnungsjahr 1922; Bekanntmachung vom 12. November 1922 über den Schuß von Erfindungen, Mindest- und Markenabzeichen auf Ausstellungen; Verordnung vom 1. Dezember 1922 über Änderungen der Verordnung über Preise für die Deutsche Reichsbahn vom 24. April 1922; Verordnung vom 4. Dezember 1922 zur Eisenbahn- und Werbetreibordnung; Verordnung vom 12. Dezember 1922 zur Anlage C der Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Herner liegt Nr. 49 des Sachsischen Gesetzblattes auf Einsicht aus. Es enthält: Bekanntmachung vom 28. November 1922 über die Aufnahme der Reichsschule Auerbach I. B.; Verordnung vom 30. November 1922 über die Erneuerung der Roitau; Ausführungsverordnung vom 4. Dezember 1922 zum Gesetz über die Kosten der Kriegsbedürftigen- und Kriegshinterbliebenenfürsorge; Verordnung vom 7. Dezember 1922 über die amtliche Kriegerfürsorge; Verordnung vom 8. Dezember 1922 über die Errichtung von Gehöften zum Reichsbauplatzplan über die Ausstellung eines 8. Nachtrages zum Reichsbauplatzplan über das Rechnungsjahr 1922; Bekanntmachung vom 12. November 1922 über den Schuß von Erfindungen, Mindest- und Markenabzeichen auf Ausstellungen; Verordnung vom 1. Dezember 1922 über Änderungen der Verordnung über Preise für die Deutsche Reichsbahn vom 24. April 1922; Verordnung vom 4. Dezember 1922 zur Eisenbahn- und Werbetreibordnung; Verordnung vom 12. Dezember 1922 zur Anlage C der Eisenbahn-Verkehrsordnung.

Herner liegt Nr. 49 des Sachsischen Gesetzblattes auf Einsicht aus. Es enthält: Bekanntmachung vom 28. November 1922 über die Aufnahme der Reichsschule Auerbach I. B.; Verordnung vom 30. November 1922 über die Erneuerung der Roitau; Ausführungsverordnung vom 4. Dezember 1922 zum Gesetz über die Kosten der Kriegsbedürftigen- und Kriegshinterbliebenenfürsorge; Verordnung vom 7. Dezember 1922 über die amtliche Kriegerfürsorge; Verordnung vom 8. Dezember 1922 über die Errichtung von Gehöften zum Reichsbauplatzplan über die Ausstellung eines 8. Nachtrages zum Reichsbauplatzplan über das Rechnungsjahr 1922; Bekanntmachung vom 12. November 1922 über den Schuß von Erfindungen, Mindest- und Markenabzeichen auf Ausstellungen; Verordnung vom 1. Dezember 1922 über Änderungen der Verordnung über Preise für die Deutsche Reichsbahn vom 24. April 1922; Verordnung vom 4. Dezember 1922 zur Eisenbahn- und Werbetreibordnung; Verordnung vom 12. Dezember 1922 zur Anlage C der Eisenbahn-Verkehrsordnung.

\* Abnahmegericht des Dresden. Ein neueres Sachsenblatt ist vom Ozean rückt bis nach Mitteleuropa fortgeschritten. Heute ist der Druck noch im fröhlichen Ballen befreit. Es stehen für morgen bei mildem Winter Niederschläge bevor. Eine nachfolgende schnelle Abänderung des allgemeinen Witterungscharakters ist nicht wahrscheinlich, da mit dem Einfluß leichterer Winden und der weiteren Einwirkung der Landeslinie zu rechnen ist.

**Wettermeldungen des Sachsen vom 29. Dez., 7 Uhr früh.**

**Wetterbericht für Dresden am 29. Dezember 1922, 8 Uhr früh.**

Station	Während der Nacht	Wetter	Windrichtung und Stärke	Temperatur
Dresden	SO 7 bedeckt	+ 3	Böllerschübe	+ 6 2
Freiberg	SO 3 bedeckt	+ 2	Großhermsdorfer	+ 3 3
Danzig	S 1 Nebel	+ 2	Großhermsdorfer	+ 3 3
Bethen	SSW 7 bedeckt	+ 3	Großhermsdorfer	+ 2 1
Baden	SSW 3 wolbig	+ 1	Großhermsdorfer	+ 1 0
Dresden	—	—	Weißenseer	+ 0 0
Frankf. a. M.	SW 4 Regen	+ 3	Rabenplatten	+ 3 0
München	SO 4 bedeckt	+ 2	Rabenplatten	+ 3 1
Stuttgart	SSO 5 Schne	+ 5	Rabenplatten	+ 3 1
Leipzig	NW 8 Schnee	+ 10	Hallenser	+ 2 1

Das nordwestliche Tieflandgebiet hat sich geklärt. Ein Nordwander ist vom Ozean rückt bis nach Mitteleuropa fortgeschritten. Heute ist der Druck noch im fröhlichen Ballen befreit. Es stehen für morgen bei mildem Winter Niederschläge bevor. Eine nachfolgende schnelle Abänderung des allgemeinen Witterungscharakters ist nicht wahrscheinlich, da mit dem Einfluß leichterer Winden und der weiteren Einwirkung der Landeslinie zu rechnen ist.

**Wetterbericht für Sonnabend den 30. Dezember.**

Widrig und mitte trübes Wetter, zeitweise Niederschläge.

**Wetterbericht der Elbe und ihrer Zuflüsse.**

**Wetterbericht für Dresden am 29. Dez., 8 Uhr früh.**

**Wetterbericht für Dresden am 29. Dez., 8 Uhr früh.**

Station	Höhe	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Widr.	Wind. 1 Min.
Dresden	110	743,1	+ 11	ISO 2	bedeckt	-	+ 3,1 + 0,4
Wernerbrück	110	743,0	+ 6	S 4	bedeckt	-	+ 3,3 + 0,7
Madsack	240	730,2	+ 0,2	SO 4	bedeckt	-	+ 3,1 + 0,3
Johnsdorf	1233	646,6	- 3	S 5	bedeckt	-	+ 4,5 + 0,3

\* Abnahmegericht des Dresden.

stecken kann. Der Weder, dessen lärmendes Getön so jäh aus süßen Träumen höret, ist ja ein bekanntes Mittel zum Frühaufstehen und erscheint in verschiedenen Antworten. Originell aber ist die Angabe, daß man den Weder möglichst vom Bett entfernt ausschlafen soll, so daß man gewungen ist, wenn man seinem Kringeln Einhalt tun will, aus dem Bett zu springen, und dann wird es leichter sein, bald draußen zu bleiben. Vom erzieherischen Standpunkt ist wohl die leiche Anregung der einen Pensionsvorsteherin, die erklärt, sie habe ihre Böblinge dadurch an schnelles Aufstehen gewöhnt, doch sie zwang, abends zu einer ganz bestimmten Zeit ins Bett zu gehen. Augleb ist gewöhnlich zu beten, daß zu viel Schlaf und



## Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

Roman von Gertrud v. Brodorff.

(8. Fortsetzung.)

Die Villa, in der Sophie Soluhess wohnte, lag inmitten eines Parks, der ganz voll halbhoher dünne Pappeln stand. Man mußte an junge Mädchen denken, die nach allen Seiten daßtig, grünweiche Kleider ausbreiteten. Mellenheim ging durch den Tannengang und kam im Vorübergehen ein weißes Schild, auf dem freundliche Zimmer für In- und Ausländer empfohlen wurden. Als er im Begriffe stand, die Villa zu betreten, sah ihn die Gräfin auf der Schwelle entgegen. „Ich habe Sie kommen sehen“, sagte sie. Der Ausdruck ihrer Augen war verändert und fast fröhlich. „Kennen Sie sich denken, daß ich über eine Stunde am Fenster gestanden und auf Sie gewartet habe?“

Sie traten zusammen ins Haus und siegten eine schmale Treppe mit weichen Geländern hinauf. Ein kleiner Salon, der auf irgendeine Weise an das Wiener Hotelzimmer erinnerte, öffnete sich vor ihnen. Auf einem runden Tische standen weiße Kleider. Das blaue Flämmchen eines Teekeks summte. „Sehen Sie sich, Graf Mellenheim.“ Mellenheim gehörte. Der Koffer stand auf dem Tisch, und erkannte an dunkle Mäntelchen, in denen man den schwulen Atem der Edel zu spüren glaubte wie den Atem einer schlafenden Frau. Wo hatte man das alles schon einmal erlebt? „Es ist wie ein Wunder, daß Sie in dieser Stunde bei mir sind.“ sagte Sophie Adrianowna. „Es gibt keine Wunder, wollte Mellenheim erwideren und blickte sich auf die Lippen. „Wußte er so gewiß, daß es keine Wunder gab?“ Ich muß Ihnen ein Geständnis machen, Graf Mellenheim. Als ich vorhin hier an meinem Fenster stand und auf Sie wartete, hatte ich jede Hoffnung verloren. Sie noch einmal in meinem Leben wiederzusehen.“ „Sie ließen Sie mich denn für einen Vorträgerin, Frau Gräfin?“

Ihre hellen Augen durchsichtigen seine Augen. Es stand auf einmal wieder der ruhige und vollkommen beherzte Ausdruck in ihnen, den Mellenheim von Wien her kannte. „Ich halte es für selbstverständlich, daß Sie Ihre Worte halten würden, solange es in Ihren Kräften steht.“ – „Dann verstehe ich Sie nicht ganz!“ – „Halten Sie es für so unmöglich, durch eine gewisse Änderung äußerer Umstände an der Einbildung eines Verbrechens gehindert zu werden?“ – „Ich kann mir kein Bild davon machen, welche Änderung äußerer Umstände das sein könnte!“ Sie nahm Tee in die Tassen und fragte sehr ruhig: „Finden Sie mich denn

\* Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin 1922.

nicht auch, daß die drohendste Gefahr immer diejenige ist, von der man sich kein Bild zu machen vermag?“

Mellenheim dachte an den kleinen Herrn mit den goldenen Brillen und das geheimnisvolle russische Gesicht hinter der Gardinenwand. Sag hier die Gefahr, die Sophie Adrianowna meinte? Sie fuhr langsam und ohne besondere Betonung zu sprechen fort: „Als Sie heute zuerst an meiner Seite austanden, hielte ich Ihre Erscheinung für eine Ausgeburt meiner Phantasie. Es gibt ja solche Momente, in denen die Grenzen zwischen Vernunft und Wahnsinn sich verwischen. Ich hatte während der vergangenen Wochen viel an Sie gedacht. Ich hatte immer an Sie gedacht. Jeder Mensch klammert sich schließlich in den Augenblicken höchster Not mit der wilden Kraft eines Ertrinkenden, an dies armelose blassen Leben. Und Sie bieten meine letzte Hoffnung in der Hand.“ – „Weshalb verlieren Sie Wien, ohne mir eine Nachricht zukommen zu lassen?“ – „Ich war von Feinden und Verrätern umgeben. Jede Nachricht, die ich zurückließ, hätte zu Ihrer Entdeckung führen können. Ich hatte die Absicht, mich nach Verlauf einiger Wochen auf Umwegen und in irgendeiner Verkleidung wieder nach Wien zu begeben und Ihnen einen Aufenthaltsort aufzutun.“ – „Und ich hätte mich inzwischen unter der Maske eines Mr. Watson aus New Orleans in Budapest aufzuhalten.“

Sophie Adrianownas Lippen zitterten. Diese Begegnung in Schwarzenburg war eine Tugung Gottes, Graf Mellenheim. Eine seltsame Weisheit breitete sich über ihr Gesicht. „Ich beginne den Glauben an Gottes Güte wiederzufinden. Ich bin eine verzweifelte Valetta gewesen! Nein, erschrecken Sie nicht!“ – „Ich erschrecke nicht, Gräfin! Ich verstehe Sie nicht!“ – „Ich erschrecke nicht, Gräfin! Ich verstehe Sie nicht!“ Sie meinen es ohne Zweifel ehrlich, Graf Mellenheim. Sie ahnen nicht, wie schwer es im Grunde ist, einen anderen Menschen zu verstehen. Kein Sohn versteht den Hungernden. Kein Lebendiger versteht den Toten. Ihre Augen wurden wieder groß und leer. Mellenheim sagte mit einem nachsichtigen Lächeln: „Ein Lebendiger, der die Toten verstehen wollte, müßte zuvor seinen eigenen Körper und seine eigene Seele auslöschen.“ – „Man braucht keinen Körper nicht zu vernichten, um tot zu sein. Es ist eine Sicherheit, zu behaupten, daß der Körper nicht ohne die Seele zu leben vermöchte.“

Der leere Ausdruck wich nicht aus ihren Augen. „Meine Seele ist jetzt länger als einem Jahre tot, Graf Mellenheim. Meine Seele liegt irgendwo in Russland begraben.“ Mellenheim fühlte ein Grauen, das sich wie ein eiskaltes Tuch über seine Brust legte. Vielleicht war die Gräfin eine Kranken. Er sah einen Augenblick

regungslos und gab sich dem Gedanken hin. Vieles, scheußlich unaufhörbare Knoten schwangen sich mühsam zu entwirren. Die Furcht der Gräfin, ihre Angst vor Verfolgern, ihre seltsame Laune, einem unbekannten Manne ihr Vermögen in die Hand zu reichen, um am nächsten Tage spurlos zu verschwinden.

Mellenheims Stirn bedekte sich mit Schweißtröpfchen. Die Gräfin deutete ihre leeren Augen auf sein Gesicht. Der Ausdruck ihrer Züge veränderte sich. Sie sagte sehr laut: „Sie dürfen mich nicht für unglücklich halten, Graf Mellenheim. Ich bin nur unglücklich.“ Mellenheim schwieg sich seines Verdachtes, der unter ihren Worten in nichts zerflossen. „Kennen Sie!“ fuhr sie in dem nämlichenstonen Tonfälle fort. Lassen Sie uns Tee trinken und plaudern. Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?“ Sie holte von einem Tischchen ein kleines silberbeschlagenes Kästchen von faulößer Arbeit. „Ich weiß nicht, ob Sie an Zigaretten mit sehr viel Opium gewöhnt sind, Graf Mellenheim. Ich rauche keine anderen mehr. Sie sind sehr schwer.“

Mellenheim änderte sich eine Zigarette an und verspürte einen sonderbaren, süßlichen Geschmack auf der Zunge. Durch sieben Rauchschleier sah er das weile Gesicht der Gräfin, dessen Ausdruck von Sekunde zu Sekunde zu wechseln schien. Es war ein seltsames Gefühl, einem immer neuen Gesicht gegenüberzustehen. „Wir wollen plaudern!“ sagte Sophie Adrianowna. „Erzählen Sie mir von Ihrem Leben.“ – „Mein Leben ist arm an Sensationen, Frau Gräfin. Sie kennen keine großen Züge. Ich bin Cavalieroffizier gewesen und habe eines Tages mit ein paar hundert Kronen in der Tasche an einer Wiener Strakenecke gestanden. Mein Leben war ganz arm und ganz wertlos. „Mein Leben ist wertlos,“ lagte die Gräfin mit fast blosiger Stimme. „Man muß einmal dem Tode Auge in Auge gegenüberstehen, um den ungeheuren Reichtum des nackten Lebens zu schätzen.“

Mellenheim dachte verwundert: Sie spricht wie Helm. Seine Gedanken irrten für den Bruchteil einer Sekunde in ein engfrüchtiges Dörfchenhaus, das von bestimmendem Geschmack der Armut erfüllt war. Helm eingefallenes, hohlaugiges Gesicht bewegte sich mühsam zwischen buntgewürfelten Alten. Vielleicht war Helm inquisitiv gehörben. Die Stimme der Gräfin sagte beinahe lautlos: „Ich habe dem Tode einmal Auge in Auge gegenübergestanden. Eine ganz unendlich lange, unendlich kurze Nacht hindurch habe ich ihm gegenübergestanden.“ Sie schloß die Augen und öffnete sie gleich wieder. Ihre Stimme wurde laut und hart: „Ich bin vor anderthalb Jahren durch die Verfolgung der Tschechen zum Tode verurteilt worden.“ (Fortsetzung folgt.)

Dienstag den 2. Jan., 8 Uhr, Kaufm., kl. Saal.

### Walther Schönaich

Best. Hölderlin

### Hyperion

Dr. N.: vertigt d. z. üblich, dynam. Skala v. häusl. - unsl. Pianissimo b. z. stabilisierten glänzenden - hat Temperament, wie Lawinen brausen es heraufredet, hat Musik i. Vorhang - er hindert den Weg zum Horizont.

Karten bei: O. Reimke, Haunstr. 2, u. Res.-Kaufh.

### Sarrasani

Tagl. 7,10 Uhr. Vorverk. Circus u. Res.-Kaufh.

#### Sonntag auch 3 Uhr

(Silvester)

#### Montag auch 3 Uhr

(Neujahr)

Große Circus-Programme und das Ausstattungs-Schaustück „Einführung in den Frühling“ der 50. Aufführung entgegen!

Sonntag, 1. Ablauf

Ablauf

### Kurhaus Bühlau.

Sonntag den 31. Dezember

### Großer Silvester-Ball.

Nach Schluß Straßenbahn-Verbindung.

Nach dem täglichen Dollarstand kauft Drillich,

Amalienstraße 24, Zimmer 12.

Rekl. Diskret! Ohne Zugsteuer. Warum lassen Sie Ihre alten, jetzt viel Geld bringenden Gebisse in Zähne an. Gebisse liegen? Ständiger Einkauf bei W. A. Korte, Weltmarktstraße 20. Kann abholen, geöffnet.

Prosit Neujahr!

der alte Schneekönig. Bestes Seifenpulver.

## Limbäcker

Altbekanntes Weinlokal  
Johann-Georgs-Allee 5  
Ecke Carusstr. Tel. 13777

Meine Weinstuben sind zu Silvester und Neujahr

geschlossen.

## Hotel Pansdorf

Wiener Platz 7.

Morgen große

## Silvester- u. Schlaffeier

in sämtlichen Räumen unseres Hauses.

Einlaß nur nach persönl. Anmeldung bei der Direktion.

Gesellschaftsanzug.

Die Direktion.

Brot- und Mehlversorgung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung (Stadt Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt) im Ersten Jahr 1922/23.

Im Übereinstimmung der Bekanntmachung vom 1. Dezember 1922 wird für das Gebiet des Gemeindeverbands Dresden und Umgebung folgendes festgelegt:

#### Artikel I.

§ 36 Blatt 6 wird angehoben und durch folgende Einstimmung ersetzt:

#### § 36 Absatz 6.

Der Preis für das Schwarzbrot betrifft:

a) bei der Übergabe an die Verbraucher

98,- - für 1 Pfund,

158,- - für 2 Pfund,

238,- - für 3 Pfund,

300,- - für 5 Pfund;

b) bei der Übergabe an die Kleinhändler

228,- - für 10 Pf.

bei kleineren Gemüsemengen entsprechend.

#### Artikel II.

Artikel I tritt mit dem 30. Dezember 1922 in Kraft. Zusicherungen: § 50 der Bekanntmachung vom 22. Oktober 1919 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 14. August 1922.

Dresden, am 28. Dezember 1922.

Gemeindeverband Dresden und Umgebung.

Zur Selbstabwicklung kauft lautend  
**Platin, Gold-, Silber-**  
Gegestände

J. Th. Heinze, Juwelier,  
Waisenhausstraße 33, Ringstraße 36.

**Torpedo**,  
die bestbewährte Schreibmaschine,  
**Fixotyp**,  
der portospan. Schnell-Briefdrucker,  
erstklassige Reihenreiter.  
Generalvert.: **Ernst Schiller**,  
Schreibmaschinenhaus,  
Erste Dresden-Spez.-Repar.-Werkstatt  
f. Schreib- u. Büromaschinen aller Systeme.  
Gegr. 1908. Pillnitzer Str. 42. Tel. 14431.

**Gelle**  
Ziegeln, Keramik, Gläser, Porzellan, Figuren.  
**Brillanten**  
Gold- und Silbergegenstände kauft und verleiht gut  
**Bauer & Kinzel**, Nr. 18, part.  
Telephon 31543.

**Altertümmer**  
Meißner Porzellan  
Möbel, Gläser, Tiermodelle, Dolche, Figuren.  
**Brillanten**  
Gold- und Silbergegenstände kauft und verleiht gut  
**Bauer & Kinzel**, Nr. 18, part.  
Telephon 31543.

Von Sonntag den 31. 12. ab

Rebt wieder ein frischer Transport

guter Oldenburger

**Pferde**

bei mir zum Verkauf.

Otto Merker.

Hessen, Gempr. 99.

Das heut. Wallenta. 10 Schillen

SLUB  
Wir führen Wissen.



hat hält der Jahreswechsel die Unternehmungsluft hierfür wie für andere Mittel zurückschlagen.

Berliner Produkte preise. Weizen 1500 bis 15000 (Mehr für 100 Kilogramm) ab Station: Weizen, märklicher 15000 bis 15400, behauptet. Roggen, märklicher 14000 bis 14100, m.R. Sommergerste, märklich 12500 bis 13000, ruhig. Dauer, märklicher 13400 bis 13700, ruhig. Mais (ohne Provenienzangabe) 15000 bis 15800, still. Weizenmehl 41000 bis 46000, behauptet. Roggengemehl 48000 bis 49000, behauptet. Weizentiefe 8200 bis 8500, fest. Roggensorten 8800 bis 8700, fest. Raps 25000 bis 26000, hell. Pflanzenöl 27000 bis 28000. Kleine Speiseflocken 21000 bis 25000. Buttercreme 15000 bis 16000. Gelbflocken 16000 bis 19000. Raderbohnen 15000 bis 18000. Bieten 25500 bis 27000. Lupinen, blaue 15000 bis 16000, gelbe 20000 bis 21000. Zerradelle, alte 33000 bis 35000. Rapsfutter 10000. Futterflocken 45000 bis 48000. Kartoffelflocken 8200 bis 8500. Fertigflocke 4000 bis 42000.

Berliner Handfutter-Großhandelspreise (aufnahmehilft) für 50 Kilogramm ab Station: Weizen- und Roggenstroh, drahlgreute 4000 bis 4500. Roggen- und Weizenstroh, drählgreute 4000 bis 4500. Stroh ausmühle 3000 bis 3500. Heu, handelsübliches 5000 bis 6000. Heu, gutes 6000 bis 6500. Hafself 7400 bis 7600.

#### Leipziger Börse vom 29. Dezember.

Zur Börse beobachtet das Jahr in außerordentlich feierer Haltung. Am Markte der variablen Papiere erhielten allerdings Einzelne Abzeichen um 10%, Mandatsscheine um 50%, Sachbücher um 200%. Drucker & Salter um 600%. Endwürt. Pauschalum 50%, Pauschalum 100% um 50%. Sachenwert um 50%. Tageszeitungen verbesserten sich Sondermann & Tietz um 150%, Germania um 100%, Schmidmeyer & Hämmerle um 850%, Leipzig Wollzärmel um 50%, Norddeutsche Woche um 100%. Thüringer Woche um 500%, Cunigold Schneider um 150%. Haag um 200%, Plywood um 850%. Einzelhandel, Polyphon um 275%. Rauchwaren Wallner um 100%, Schachter um 90% und ganz besonders Kammgarn Hartau um 1000%. Am Einheitsmarkte waren sachliche Hoblenwerke am weitesten erhöht. Von Maschinenpapieren bestanden sich Güterwerke, Penziger Walzwerke um 275%, Pittler um 2700%, Höglmann um 50% und Motorenwerke um 500%. Auch Textilfabriken waren überwiegend höher, darunter Träntner & Wörler um 1000%. Werkbauten um 500%. Aktiengesellschaften um 600%. Mitteldauer Spinnerei um 750%. Mervart Auto um 1500%. Baumwolle Gauch um 100%, Textilie um 100% und einige andere. Einigen ersten Lintz & Krüger. Am Markte der sonstigen Industriewaren hatten Aufschwünge zu verschiedenen Zwecken: Vier um 100%, Chemische Fabrik Zeyt. Ulmendorfer Werke, Westfachsen, Aachener Blaauhau, Altenburger Wandstrukturwerke, Busch-Waggons und Porzeliener Kunstmalereien, leichtere unter Verstärkung des Eisenstrahldurchlasses. Bankaktien waren überwiegend gehoben. Der Börsenmarkt war unentschließbar, doch bleibt.

#### Leipziger Kurse vom 29. Dezember 1922. (Ohne Gewicht.)

	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.		
1. D. Groß-Akt.	1400	1440	Leipziger Spitteln	7000	6500	Borsig, Ernst	2600	2600
Leiter des Saar.	250	275	Leiter, Weiß	13600	14000	Koch, Frizius	550	550
Saar-Akt.	2050	250	Säk. Akt.	5000	4500	Jahr, Kamm	2800	2800
Bank-Fraktion	1100	1040	Thür. Weizen	6000	4700	Platz-Zimmer	800	800
Messi-Akt.	8800	8900	Titell. & Kriegs	9000	8800	Pfeiffer	2000	2000
Obstmarktfonds	6000	6175	Trötsch & Wörler	6500	6500	Brauerei & Pilz	3500	3500
Bank, klein	7000	2835	Amt. Mat. Werk	5600	5600	Röper & Co.	3400	3400
Kreis-Akt.	6300	5600	Brauer-Wied.	2500	2500	S. Preuss-Werke	625	625
Pfa. Musthalz	2110	2500	Stein. Jäger	18000	18000	Hugo Schneider	4500	4500
Metzgerei	5000	5000	Gall.-Sauerländer	5000	5000	Fritz Schmitz	7500	7500
Edelsteinkunst	4100	5800	Knauf	4600	3600	Steinberg-Lieftz	16000	8800
Pfarrers-Akt.	5000	7500	Fir. Glash.	5000	4800	Eduard Stein	100	100
Kamm.-Aktion	3400	3000	Ludwig Hartfeld	4250	4300	Vereinsklub	-	-
Leiter Baumeier	8710	8332	Karl Körner	68000	21000	Wid.-Oberh.	-	-
Leiter-Finanz	4500	4150	Ernst & Kieding	7500	6400	Pfeiff. Fr. A.	-	-

#### Ausübung von Bezugsrechten bis zum 31. Dezember 1922.

Ende dieses Jahres laufen eine außergewöhnlich große Anzahl von Bezugsrechten ab. Es hängt dies damit zusammen, daß am 1. Januar 1923 die Bezugsrechtssteuer in Kraft tritt. Viele Gesellschaften haben ihre Bezugsrechte noch ganz in das alte Jahr gelegt, um die bei den meist wertvollen Bezugsrechten erhebliche Steuer zu ersparen. Infolge der vielen zusammenstehenden Einvernehmen gestaltet sich aber die Durchführung des Bezuges bedenklich schwierig. Es wird vielfach nicht möglich sein, alle An-

meldungen bis zum Ablauf der betreffenden Frist zu bewirken. Weitere entstanden hieraus besondere Nachteile nicht, da Gesellschaftern und Nebennahmekontoren den Nachgegern weitergehendes Entgegenkommen zeigten. Jetzt aber versucht bei manchen Aktiengesellschaften Beurteilung darüber, ob noch dem 1. Januar ein gleiches Entgegenkommen gezeigt werden wird. Es besteht anscheinend die und da die Auflösung, daß durch eine Verpflichtung von Beschäftigten bezahlter Bezugsrechte trotz Ablaufs der offiziellen Bezugsfrist im alten Jahre gültig werden könnte. Dieser Vorwurf ist, so schreibt die "B. B.-Alg.", unbegründet. Die Bezugsrechtssteuer entsteht, wenn das Recht auf den Bezugsrechten nicht erfüllt wird. Dies ist rechtlich mit dem Ablauf der Bezugsfrist. Endet die Bezugsfrist also vor dem 1. Januar 1923, d. h. vor dem Inkrafttreten der Steuer, so kommt die Steuer nicht in Frage. Es ist niemals bezweckt worden, und es kann auch nicht zweifelhaft sein, daß die Verpflichtung von Beschäftigten im freien Belieben der Gesellschaften oder der Nebennahmekontoren steht, und daß nach dem Ablauf der offiziellen Bezugsfrist keinem Aktionär mehr eine Recht auf Ausübung des Bezugsrechtes aufsteht. Auch die Ausführungsbestimmungen lassen diesen Standpunkt klar erkennen, indem sie vorrichten, daß das Bezugsrecht spätestens in dem Zeitpunkt erlischt, bis zu dem es nach den Bezugsrechtsbedingungen bei Verwendung des Bezuges geltend gemacht sein muß. Gesellschaften und Konsorten können daher auch nach dem 1. Januar 1923 ohne Sorge Nachgegern bestehen im freien Belieben behandeln, und man darf es wohl als sicher betrachten, daß sie es tun werden.

Die Dresdner Börse in der ersten Januarwoche. Ebenso wie in Berlin, finden in Dresden in der ersten Januarwoche nur am Mittwoch und Freitag Börsenveranstaltungen statt.

Deutsche Werkstätten A.-G., Nährenhoff-Heilbronn. Die Gesellschaft, deren Aktien in Dresden und in München bereit willerten, sowie in Berlin eingeführt werden sollen, beantragt eine Kapitalerhöhung um bis zu 80 Millionen Mark auf 50 Millionen Mark Stammmarken und Verdopplung des Vorzugsaktienkapitals auf 1 Million Mark. Über die geplante Verwendung der neuen Aktien, über Bezugsrecht und Begebungskurs ist von der Verwaltung bisher bedauerlicherweise nichts mitgeteilt. Außerdem verlautet, daß 12 Millionen Mark der neuen Aktien bei den relativ niedrigen Kurs von 800 % an einer öffentlichen Industrielei begeben würden, auf dessen Bezeichnung man Wert zu legen scheine. Darüber hinaus soll die Bildung eines Aktienkonsortiums zusammen mit Angehörigen der Verwaltung zu rüsten. Diese Andeutungen, so bemerkt die "Frankl. Alg." hierzu, machen es der Verwaltung zur unabdingbaren Pflicht, eingehende Darlegungen über ihre Absichten vor der Hauptversammlung der Gesellschafft zu übergeben, damit die auftretenden Aktionäre nicht erst in oder nach der Versammlung die Gründe erfahren, die die Verwaltung zu einem solchen Politik bestimmen.

H. Th. Höhne A.-G. in Chemnitz. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni d. J. beendeten Geschäftsjahr 1921/22 mit einem Kapital von 7,5 Millionen Mark (d. h. 5 Millionen Mark) einen Betriebsergebnis von 17.885.088 M. (15.820.484 M.). Dazu treten Offenkunst mit 20.514 M., 11.000.404 M. und 15.457 M. hinzu und der Gewinnvortrag mit 42.207 M. (14.322 M.). Es verbleibt nach Abzug der Unfertig, Sistene, Reparaturen und nach Verwendung von 1.788.127 M. (11.215.456 M.) an Abschreibungen ein Kleinergewinn von 5.244.445 M. (1.147.207 M.), über dessen Verwendung nichts bekanntgegeben wird. Für 1922/23 wurden 125 % verteilt.

Östliche Elektrizität- und Straßenbahn-Gesellschaft Plauen ( vogt). Die Verwaltung hat beschlossen, einer auf den 2. Februar einzuberuhenden außerordentlichen Hauptversammlung die Vergrößerung des Grundkapitals von 5 auf 10 Millionen Mark in Vorschlag zu bringen. Die neuen Aktien sollen durch das Bankhaus Philipp Elsner den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1 : 1 zum Kurs von 200 % zum Bezuge ausgestellt werden.

Leipziger Spinnereibetrieb Barth & Co. A.-G. in Leipzig. Die außerordentliche Hauptversammlung beschloß die Kapitalerhöhung um 11,7 Millionen Mark Stammmarken und 500.000 Mark Vorzugsaktien auf 10 Millionen Mark. Die neuen Stammmarken werden zum Kurs von 300 % derart angeboten, daß auf zwölf alte drei junge Aktien entfallen.

Baumwollindustrie Aktiengesellschaft in Bautzen. Die außerordentliche Hauptversammlung, in der 5 Aktionäre 11.489 Stimmen

ausgestellt haben, genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 18 Millionen Mark ab 1. April 1923 voll dividenbenberechtigter Stammmarken auf 30 Millionen Mark, und beschloß hieraus zum Kurs von 450 % mit der Verpflichtung zu begeben, den bislangigen Stamms. und Vorzugsaktionskursen hierauf ein Bezugsrecht im Verhältnis von 2:1 zum Kurs von 450 % plus Bezugsrechtssteuer einzuräumen. Die rechtl. 44 Millionen Mark sollen zum Besten der Gesellschaft freiandig vermerkt werden. Werner wurde das Stimmrecht der Vorzugsaktien von 8 auf 10 erhöht. Nach Mitteilung des Vorstandes in der Gesellschaftsvergängung noch immer gut liegen. Ganz ähnliches Vorzugsrecht besitzt die "B. B.-Alg." ebenfalls. und zwar ebenso wie Spremberg bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Die vorliegenden Nutzträge in Höhe von 550 bis 600 Millionen Mark werden noch mindestens drei Monate vor der Veröffentlichung eingehend aufgenommen werden. Wenn nicht besonders ungünstige Verhältnisse eintreten, hofft die Verwaltung auch für die folgende Zeit auf einen guten Geschäftsbogen.

Berger Elektrizität und Straßenbahn-Aktiengesellschaft Bera (Neub.). Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte die vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 24 Millionen Mark auf 27,5 Millionen Mark und beschloß, hierzu 8 Millionen Mark zum Kurs von 400 % der Gesellschaften in Bautzen, 4 und 5 Millionen Mark zum Kurs von 400 % der Thüringer Gesellschaft in Leipzig zu überlassen, und 8 Millionen Mark zum Kurs von 100 % der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die täglichen 6 Millionen Mark übernimmt das Bankhaus Philipp Elsner.

Corona Fahrzeuwesen und Metallindustrie Aktiengesellschaft, Brandenburg a. H. In der vorigen Sitzung des Hauptrates wurde wurde beschlossen, der auf den 27. Januar 1923 einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 % auf die Vorzugsaktien und 80 % (20 % d. V.)

Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Nach § 40 des Reichsgesetzes betr. die Gesellschaften derart, die vorigen Sitzung des Hauptrates wurde beschlossen, der auf den 27. Januar 1923 einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 % auf die Vorzugsaktien und 80 % (20 % d. V.) auf die Börse eröffnet. Die Gesellschaften derart, die vorigen Sitzung des Hauptrates, aus welcher Name, Vorname, Stand und Wohnort der letzteren, sowie ihre Stammlagen an entnommen sind, zum Handelsregister einzureichen. Sind seit Einreichung der letzten Liste Veränderungen hinsichtlich der Person der Gesellschafter und des Umganges ihrer Beteiligung nicht eingetreten, so genügt die Einreichung einer entsprechenden Erklärung. Die Liste oder die vorbereitete Erklärung ist in der für die Willenserklärung des Gesellschaftern vorgeschriebenen Form zu unterzeichnen. Gesellschafter, die diese Verpflichtung zur Einreichung nicht nachkommen, sind hierzu vom Registergericht durch Ordnungsstrafen anzuhalten. Hierdurch entstehen nicht unbedeutliche Kosten.

Die niederdeutsche Rosinenindustrie im November. Nach vorläufiger Schätzung hat laut Fachblatt "Industrie-Kurier" die arbeitsfähige Förderung in niederdeutscher Revier eine weitere Arbeitsschicht erfährt. An den 25 Arbeitstagen des Monats November sind insgesamt 480.540 Tonnen Steinrohren gefördert, 88.224 Tonnen Rosi produziert und 44.822 Tonnen Kreisels hergestellt worden.

Berliner Metallmarkt vom 29. Dezember. Preise für 1 Kilogrossen im Markt: Gleisbrett - Superl. Ware vora 2448. Rollendecke - August 2100-2150. Original-Hüttenmeißel 920-925. Hüttentechnik 1360-1400. Remondi-Platzenglas 1050-1100. Original-Hüttentechnik 1200-1300. Original-überstab. Blei 1080-1100. Original-Hüttentechnik 1200-1250. Bleirollen 630-650. Hüttenglas mindest. 900. Ketteneisen 450-455. Hütten-Kegulon 800-850. Silber in Barren, ca. 1000 Weih. 142.500-144.500.

Bremen, 29. Dez. Baumwolle (Hafenz) 4807 kostspielig.

Niedersch., 29. Dezember. Kaufmache, Zürich: Steltia, Unto. 76,70 (26,75), Januar 26,47 (26,56). Gewürz, 20,54 (20,68), März 26,09 (26,63). Mehl 26,68 (26,85). Baumwollfutter im Mill. und Goldbällen 22.000 (37.000).

Niedersch., 29. Dezember. Weizen, Kornmiller ohne 141,00 (142,00). Kartoffeln ohne 141,00 (142,00). Kartoffeln ohne 142,00 (142,00). Mehl 9,50 (9,60). Juli 8,33 (8,28), September 8,76 (8,77), Dezember 8,48 (8,45).

Dresdner Handelsregister. Eingerufen wurde: die Firma Breitmarkenhandlung Wars Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Dresden, daß das Stammkapital 5000 Mark beträgt und das Geschäftsführer in der Oberleutnant a. D. Siegmund Freiherr von Scherff. T. Vogt in Dresden; die öffene Handelsgesellschaft Scheller & Reinhardt in Dresden und als Gesellschafter der Kaufmann Walter Ostf. Scheller und als Fabrikant Georg Albert Reinhardt in Dresden; die Firma Kurt H. Ritsche in Dresden und als Inhaber der Großkaufmann Kurt Alfred Ritsche in Dresden.

## Deutsche Auskunftreihe

(vormals R. G. Dun & Co.) G. m. b. H.

Wir haben in

Dresden, Strehler Straße 8, eine Zweigniederlassung

eröffnet, von deren Diensten wir regen Gebrauch

zu machen bitten. Seit vielen Jahren bestehen

wir zuverlässige Verbindungen in der ganzen Welt.

Auskünfte, Adressen prompt und sachgemäß!

### Stellenmarkt

#### Für Kleinrentner

auch Ihr Name solltig -

dieselbst sich durch angenehmes Sammledom

#### Rebennerdienst.

Vorstellen vorw. 10-12

Marienstraße 38, 1.

Für großes Materialgut in

Sachsen zum 1. April 1923

ein Wach, zuverläng